

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Zuglitz-Plan",
Gießhüttenstr. 6. 11 Uhr morgens die 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 10 nachmittags
Bismarckstr. 60, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Regenszeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat 190 Pf., 2-
monatlich 370 Pf., 3monatlich 540 Pf., 6monatlich 1070 Pf., jährlich 2140 Pf., ein-
malig 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebelegen, die
Zeitung und alle Beilagen. — Die Rollen höherer Gewalt oder Betriebsleitungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 6 Pf., der 20 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 4 Pf., sonst laut Tarif die 2.
Nachschlagzettel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags,
späterer Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Zuglitz Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsans.

Veröffentlichung: Sonntag a. M. Nr. 7406.

Nr. 113.

Freitag, 26. April 1935.

83. Jahrgang.

Macdonald als Anflüger.

Ein erstaunlicher Artikel des englischen Ministerpräsidenten. — Vorwürfe gegen Deutschland. Jubel in Frankreich.

Die offene Tür.

as. Berlin, 26. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das englische Parlamentsmitglied Ramsay Macdonald hat einen Feilschriftenartikel veröffentlicht, der von Vorwürfen gegen Deutschland durchdrungen ist. Aus diesem Grunde hat es der Verfasser auch wohl vorgezogen, sich als Parlamentsmitglied und nicht als englischer Ministerpräsident in die Erscheinung zu treten. Das ist aber für die Beurteilung des Artikels selbst und für die Beurteilung der englischen Einstellung belanglos. Abgesehen von einigen Feststellungen wie der, daß einige Nationen mit ihren Beiträgen zur Abrüstung im Rückstand geblieben seien und abgesehen von dem Eingeständnis, der Verfasser wisse, „daß, wenn die unruhige Geschichte dieser Zeit im letzten und gerechten Licht der Wahrheit hervortritt und ausgeleuchtet werden wird, nicht die ganze Schuld vor Deutschlands Tür abgeladen werden wird.“ Abgesehen also von solchen Worten hätte dieser Artikel jedem französischen Blatt Ehre gemacht. Er bringt die alten unwahren Behauptungen, denen wir so oft in den französischen Zeitungen begegnen, daß Deutschlands Abrüstungsmaßnahmen allein die Welt beunruhigten, daß Deutschlands Haltung Mißtrauen geschaffen habe usw. Offenbar hat Macdonald gänzlich vergessen, daß die deutschen Abrüstungsmaßnahmen, die ein anderes Ziel verfolgten, als Deutschland die Sicherheit zu gewähren, auf die es wie jedes andere Land Anspruch hat, erst die Folge der Rüstungen an Deutschlands Grenze waren. Der englische Ministerpräsident Macdonald selbst hat einmal in Genf einen eigenen Abrüstungsplan vertreten, den Deutschland annahm, der aber von Paris aus torpediert wurde. Das ist offenbar dem Parlamentsmitglied Macdonald nicht mehr ganz gegenwärtig, wie denn dieser Parlamentarier auch der Ansicht zu sein scheint, daß zwar die deutschen Waffen äußerst gefährlich, die Waffen der anderen aber offenbar nur harmlose und zum Verzeihen bestimmte Geräte sind. Sehr leicht wäre auch weitere „Feststellungen“ Macdonalds zu widerlegen.

Nichts aber charakterisiert diesen Artikel besser als die Aufnahme, die ihm in Frankreich zuteil wurde. Man ist überglücklich über diese Veröffentlichung, denn der Satz Macdonalds, daß Deutschland den Weg des Friedens verläßt, habe, ist natürlich Wasser auf die Pariser Mühlen. Man ist voll auf begeistert, daß „England endlich genau wie Frankreich die Gefährlichkeit der politischen Absichten Deutschlands erkannt“ hat und daß es endlich aus dem Lager „Sicherheit“ in das Lager „Auflösung“ hinübergewechselt sei. Selbstverständlich, daß die Hoffnungen auf ein französisch-englisches Militärbündnis wieder aufleben. Schreibt doch der „Zentralpost“ u. a.: „Wenn Macdonald will, daß seine moralische Beurteilung Deutschlands Erfolg hat, dann muß er erklären, daß England in dem Falle, in dem Deutschland Frankreich angreift, sich sofort und automatisch an die französische Seite stellt.“

Man ist in Paris nach diesem Artikel Macdonalds der Ansicht, daß England seine Vermittlerrolle aufgegeben hat und nun völlig in französische Leger steht. Wenn also Macdonald mit seinem Artikel dem Frieden dienen wollte, um den sich der englische Ministerpräsident, wie zugestanden werden muß, immer bemüht hat, so wird ihm das Echo der französischen Presse wohl belehren haben, daß die Wirkung des Artikels wesentlich anders ausfällt. Unter diesen Umständen können wir auch das einzige Attribut des Macdonaldschen Artikels nicht allzu hoch werten, nämlich die Feststellung, daß die Tür nicht zugeschlagen sei und daß Deutschland allein sie schließen könne. Das wird nicht geschehen, denn das widerspricht der ganzen deutschen Politik. Aber Genf und jetzt wieder der Artikel des englischen Parlamentsmitgliedes Macdonald macht es jedenfalls außerordentlich schwer, sich dieser Tür zu bedienen. Deutschland hat, wie allgemein bekannt ist, und wie der „Röfische Beobachter“ heute nochmals unterstreicht, nicht die mindeste Absicht, sich von dem Friedenssystem Europas zu isolieren. Es hat oft genug gangbare Wege für einen europäischen Ausgleich gezeigt.

Die französische Jugend soll auf die militärische Erziehung vorbereitet werden.

Forderungen General Begand.

Paris, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der frühere französische Generalstabschef, General Begand, legt in einem Artikel im „Excelsior“ mit der Notwendigkeit einer Erneuerung der moralischen und körperlichen Erziehung der französischen Jugend auseinander. Er stellt in diesem Zusammenhang fest, daß es traurig sei, wenn Wädhige junge Menschen ohne Disziplin mit den Händen in den Taschen ohne jegliche innere und äußere Haltung dahinschlendern. Eine Erziehung im weitesten Sinne des Wortes sei notwendig. So vorbereitet wäre dem jungen Menschen die spätere militärische Erziehung sehr schnell beizubringen. Dies sei vor allem im Hinblick auf die einjährige Dienstzeit sehr notwendig, denn man könne unmöglich in dieser kurzen Frist Rekruten erziehen und ausbilden. Wenn man nach Auffüllung der Jahreshassen wieder zu einer kurzen Dienstzeit zurückkehre, werde man sich notwendiger Weise mit der Erziehung der Jungen Franzosen auch während ihrer Kinder- und Schulzeit befassen müssen.

Bundesstaat Indien.

Die indischen Fürsten geben nach.

Simsa, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Über 50 v. H. aller indischen Fürsten, vor allem die Herrscher der größeren Fürstentümer, sollen bereit sein, dem dem Bundesstaat Indien beizutreten. Diese Meldung, die angeblich aus zuverlässiger Quelle stammen soll, wird von der in englischer Sprache befindlichen Zeitung „Statesman“ veröffentlicht. Dieser überraschende Beschluß der indischen Fürsten soll unter dem Einfluß der ihnen beigegebenen politischen Berater erfolgt sein. Damit wäre tatsächlich das Zustandekommen des Bundesstaates sichergestellt und schon im Herbst 1936 könnte die Provinzialautonomie verwirklicht werden. Früher, als zunächst erwartet, würde dann wahrscheinlich im Herbst 1937 der Bundesstaat Indien gegründet werden. Die englische Zeitung rednet allerdings damit, daß die Minderheit der kleineren Fürstentümer nur sehr zögernd dem Entschluß der übrigen Fürsten folgen werden.

Italiens militärische Vorbereitungen in Erithraä.

Zeitgewinn bis nach der Regenzeit.

London, 26. April. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet: Zuverlässige Nachrichten, die hier aus der italienischen Kolonie Erithraä eintröffen sind, geben Aufklärung über das Ausmaß der dort im Gange befindlichen militärischen Vorbereitungen. Bis her sind mehr als 60.000 Soldaten und 1000 Flugzeuge aus Italien in Erithraä gelandet worden. Hierzu kommen noch umfangreiche Mengen von Material und Transportmitteln reichlicher Art, von Automobilschlüssen bis zu Kanilitären. In vielen Regimen der Kolonie werden unter der Leitung von Sachverständigen mit großer

Schnelligkeit Wege gebaut. In Addis Abeba glaubt man allgemein, daß die Italiener beabsichtigen, die festigen Verbindungen bis Ende Mai, d. h. bis zum Anfang der Regenzeit, in die Länge zu ziehen. Während dieses Zeitraumes von ungefähr 4 Monaten würden Bewegungen der Art, die für die abessinischen Hochebene beinahe unmöglich sind, in Erithraä dagegen mit großer Leichtigkeit durchgeführt werden können. In Erithraä sind im Oktober würde ein italienischer Angriff die Regimenter und vorbereitet treffen. Der Korrespondent bemerkt zum Schluß, daß der abessinischen Regierung über die von dem Generalen Angelle von A. A. A. auf italienische Karawannen in der Nähe der Grenze nichts bekannt sei.

Rüstungen.

Dichtung und Wahrheit.

Der Festungsgürtel des Sowjetdramatikers.

Englische Zeitungen haben in diesen Tagen in reichlich großer Aufmachung wiedergegeben, was der sowjetische Dramatiker Kirton über einen russischen Festungsgürtel von der Dnieper bis zum Schwarzen Meer zu berichten weiß. Nach Herrn Kirton ist nämlich in aller Stille längs der ganzen russischen Ostgrenze, das sind immerhin rund 2000 Kilometer Luftlinie, also zweimal die Entfernung Königsberg-Köln, ein Festungsgürtel entstanden. Forts aus Stahl und Zement mit Schnellfeuerartillerie und schweren Geschützen sperren jedem Eindringling den Weg, wobei diese Festungen natürlich einfach prächtig ausgestattet sind, dreifache Kasematten mit Zentralheizung und Dampföfen, unter dem macht es Herr Kirton nicht, wen das noch nicht schreit, dem erzählt der russische Dichter noch von großen Mäandern, die bereits an diesem Festungsgürtel durchgeführt wurden, wobei die angrenzenden Tankschiffe durch die Explosion unterirdisch angelegter Petroleumtanks verflüchtigt wurden und alles, was sich in dem Festungsgürtel befand, das Opfer der willkürlich aufsteigenden Flammen wurde. Der Bericht macht der Phantasie des Dichters Kirton alle Ehre, aber nur so, nämlich als ein Ereignis der dichterischen Phantasie ist er auch zu würdigen. So realistisch, wie Kirton meint, pflegt man Mäandern nicht anzulegen, nicht einmal in der Sowjetunion. Und so verflüchtigen sich die Kasernen auch nicht, daß sie nicht den Bau solcher Festungen längs der staunenden Welt verflüchtigen hätten. Im Gegenteil, man ist in Moskau meist recht redselig und kündigt meist mehr an, als man nachher halten kann. Aber ganz abgesehen davon, so ganz unbemerkt pflegen Festungsgürtel auch nicht zu entstehen und die Polen, die den östlichen Nachbarn sicher gut beobachten, hätten wohl immer schon einiges von diesen Forts gewußt, wenn eben diese Forts nicht nur in der Phantasie des Herrn Kirton existierten. Nein, die Sowjetrüstungen liegen auf einem ganz anderen Gebiet. Die Russen selbst haben den Welt vollen Stolz verkündet, wie sehr sie ihre Luftlinie ausgespart haben und wenn sich gerade erst jetzt wieder sowjetrussische Militärflieger so sehr für die Flugplätze in der Tschechoslowakei interessiert haben — die idealen Einflüchtungen für sowjetrussische Bomber, wie sie von Moskau einmal bezeichnet wurden — so ist das wichtiger und bedeutungsvoller als die Phantasien des sowjetrussischen Dichters Kirton. Gerade weil man die sowjetrussischen Rüstungen durchaus ernst nehmen muß — verfügt doch das russische Heer allein über 100 Friedensdivisionen — grade darum tun und soll man die Erzählungen des Herrn Kirton auf sich herab lassen.

Fransösischer „Grenzschutz“.

Die Nachrichten aus Frankreich lassen erkennen, daß die Truppenverchiebungen zur Ostgrenze noch immer andauern. Fast täglich kommen Nachrichten, daß aus Südfrankreich einzelne Truppenteile an die deutsche Grenze abgegangen sind. Offenbar hat das französische Kriegsmilitär das Bedürfnis, damit den Nachweis zu erbringen, daß die Dienstverlängerung unumgänglich notwendig war. Interessant ist nun dabei, daß nicht nur die Streitkräfte in den Grenzgebieten an der deutschen Grenze beiegt werden und die angeblich vorhandenen Lücken ausgefüllt werden, sondern daß neuerdings auch Truppen an die belgische Grenze gebracht werden. Es scheint fast, als ob man den Belgieren, die ihrerseits alle Nachrichten über eigene Grenzverstärkungen dementieren haben, nicht recht traut, wie denn ja auch hinter der belgischen Befestigungslinie auf französischem Boden eine weitere französische Befestigungslinie entsteht. Nicht minder beachtenswert ist, daß die Franzosen auch an der Grenze gegen die Schweiz Truppen zusammenziehen und auch hier mit Schanzarbeiten begonnen. Selbstverständlich hat man in der Schweiz diese französischen Maßnahmen mit einem gewissen Wohlgefallen zur Kenntnis genommen. Man argumentiert nämlich so, daß durch diese französischen Befestigungen ein deutscher Vorstoß durch die Schweiz hindurch in den Rücken des französischen Befestigungssystems keine große Aussicht mehr bietet. Es ist freilich, daß solche Ideen in der Schweiz noch heute erörtert werden, ist doch von höchster deutscher Stelle, vom Führer selbst, wiederholt betont worden, daß es nach der Regelung der Saarfrage irgendwelche territorialen Streitfragen zwischen Deutschland und Frankreich nicht mehr gibt und ist doch nicht minder häufig betont worden, daß die deutschen militärischen Maßnahmen nur der Verteidigung dienen. Wenn also die schweizerischen Befestigungen davon ausgehen, daß die französischen Befestigungsarbeiten in der Gegend von Rems eher einer Schutz als eine Bedrohung von Basel darstellen, so geben diese Betrachtungen von einer unehrlichen Einstellung gegenüber Deutschland aus. Sollte man in der Schweiz im übrigen nie die französischen Stimmen vernommen haben, die davon sprechen, daß der französische Festungsgürtel keineswegs nur der Verteidigung dienen soll, sondern daß es nötig sei, aus diesem Festungsgürtel möglichst weit in das Gebiet des Feindes vorzustoßen! Erinnert man sich in der Schweiz auch gar nicht mehr, daß schon vor 1914 ein französischer Plan zum Durchbruch durch die Schweiz bestand! Vielleicht bekommt auch für die Schweiz diese Sache ein anderes Gesicht, wenn man sich diese Vorgänge einmal in das Gedächtnis zurückruft und wenn man dann weiter getreulich die Nachrichten von den französischen Truppenverchiebungen registriert.

Das englische Heer.

Durch die englischen Abrüstungsmaßnahmen ist neuerdings das englische Heer wieder mäher in den Vordergrund gerückt. Es soll nach der jetzt beschlossenen Ver-

Frankfurt am Main, 26. April 1935. Ein Secorad auf dem Rhein. Ein Secorad auf dem Rhein. Ein Secorad auf dem Rhein.

Ein falscher Weg zur Sicherung des Friedens.

Zwiespältiger Artikel des englischen Premierministers.

„Friede, Deutschland und Streja.“

Die Auffassung Macdonalds.

mehrung 200 000 Mann gäßen, von denen im Mutterland ungefähr 110 000 Mann zur Verfügung stehen werden. Bekanntlich kennt England nicht die allgemeine Wehrpflicht, der englische Soldat verpflichtet sich vielmehr 12 Jahre zu dienen, von denen allerdings nur 3 bis 7 Jahre bei der Fahne abgedient werden, der Rest in der Reserve. Diese Reservistenpflicht besteht allerdings nur dem Namen nach, denn selten oder nie wird zu Übungen einberufen, wenn auch die Verpflichtung besteht. In letzter Zeit ist nun die Rekrutierung teilweise auf Schwierigkeiten gestoßen, was nicht zuletzt auf die pazifistische Agitation zurückzuführen ist. Neben diesem eigentlichen Heer besteht noch die sogenannten Territorial-Armee, eine Art Miliz, deren Übungen ebenfalls stattfinden. Es gibt hier auch Wochenübungen und jährlich einmal werden Feldübungen von 14 Tagen abgehalten. Diese ganze Organisation ist ansehnlich in aller Ränge geordnet in einem (soeben in der Sammlung „Grenze Heere im Bild“ erschienenen Bändchen „Die britische Armee“ (Verlag Bogenreiter, Potsdam), bearbeitet von Captain J. K. Kenned, das 62 ausgezeichnete und sehr instruktive Bilder aus den verschiedenen Dienstzweigen der englischen Armee bringt. Es wäre aber ein Irrtum, anzunehmen, daß die jetzt beschriebenen Verhältnisse nur dazu dienen, das englische Heer für etwaige Konflikte in den englischen Besitzungen besser auszurüsten. Vielmehr dienen diese ganzen Maßnahmen in erster Linie dazu, eine kleine aber ganz modern ausgerüstete bewaffnete, auch auf allen europäischen Kriegsschauplätzen verwendbare Streitmacht von zunächst 5 Infanteriebrigaden und einer noch nicht genau feststehenden Zahl von kleineren Truppen bereitzustellen, ein Heer, das in den französisch-englischen Generalstabgesprächen seinerzeit schon eine Rolle gespielt hat. So kommt auch die „Deutsche Wehr“ in einer Untersuchung der englischen Auffassung zum Ergebnis, daß alle Neuerungen nicht auf die Wehr hinweisen, die Expeditionarmee zu kleinen überseeischen Unternehmungen zu verwenden, sondern durchaus auf den großen Krieg gegen einen vollenwertigen Feind eingestrichelt sind.

London, 25. April. Ministerpräsident Ramsay MacDonald veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Parlamentsmitglied im „News Letter“ dem Wochenblatt der Nationalen Arbeiterpartei, einen Artikel, der die Überflüssigkeit „Friede, Deutschland und Streja“. In dem Artikel heißt es u. a.: „Seit ich das Los des Friedensstifters hart. Er sieht sich plötzlich einer schellen Bewegung Deutschlands gegenüber, die neue Befürchtungen in den Gemütern der europäischen Nationen erregt. Herrn Hitlers Unzufriedenheit war begleitet von der üblichen Erklärung friedfertiger Absichten, und während seiner Besprechungen mit Sir John Simon und Eden hat er sich auf gewisse Vorschläge für Friedensgarantien eingelassen, von denen, obwohl sie gemessen an den gegenwärtigen Erfordernissen, sehr wenig Beachtung haben, zweifellos einig Gebrauch gemacht werden kann, wenn Europa in der Gemütsverfassung ist zu einer ruhigeren Prüfung der Sicherheitsprobleme zurückkehren. So kann nicht behauptet werden, daß Deutschland jemals in der „Reichsleiter-Gesellschaft“ oder der Geistesverfassung eines Mannes geändert zu haben, der von der Voraussetzung ausging, daß ein mächtiges und solches Volk durch Macht in Unterwürfigkeit gehalten werden könnte. Ich war immer überzeugt, daß es für den Weltfrieden katastrophal sein würde, wenn er von Siegern zur Verewigung einer Nachstellung und einer Geistesverfassung benutzt werden würde, in der sie sich am Tage ihres Sieges befanden. Als ich das letzte Mal in Genf sprach, sagte ich,

daß Sieger und Besiegte besondere Friedensbedingungen zu unternehmen hätten. Die bewaffneten Mächte müßten einen niedrigeren Maßstab aufsummieren und die anderen einen Beitrag leisten, der die Ruhe und vertrauensvolle Stimmung in Europa erhöhen würde. Wie ich schon dargelegt habe, haben die Berliner Besprechungen einige Punkte aufgezeigt, die weiter untersucht werden sollten, um festzustellen, ob sie irgendwie zur vollständigen Sicherheit beitragen. Aber welches auch das Ergebnis sein mag, Deutschland hat in einer Weise gehandelt, die das gegenseitige Vertrauen in Europa gefährdet. Es beansprucht ein Maß bewaffneter Macht, das die meisten Nationen Europas seiner Gnade preisgibt. Berlin behauptet, daß Deutschland nicht, wie seine Ehre und Selbstachtung zu befechtigen, und es behauptet ferner, daß der Umfang seiner Rüstungen nur zu seiner eigenen Sicherung ausreicht. Aber wie kann Berlin blind sein gegenüber der Wirkung, die seine solofale Rüstung auf das Gefühl der Sicherheit anderer Nationen haben muß? „Ihr müßt mir vertrauen“ lautet die Antwort. „Ich versichere euch, daß ich keine feindliche Absicht gegen euch habe. Es fordert seine Nachbarn auf, eine mündliche Versicherung friedfertiger Absichten anzunehmen, die sie selbst nicht von ihnen Nachbarn annehmen würde. Die Nationen, die in ihren Verträgen zur Abrüstung im Rückstand geblieben sind, begünstigen sich jetzt selbst, daß sie darauf gewartet haben, daß Deutschland zuerst seine Rüstungen aufheben sollte. Das deutsche Volk verlangt viel zu viel von denen, die es am besten verstehen und das größte Mitspracherecht mit ihm haben, wenn es fordert, daß sein Ziel ebenso wie seine Methoden ohne Furcht und ohne Bedacht hingenommen werden sollten. Kein europäisches Volk, nicht einmal ein Volk, das das größte Vertrauen genießt, kann es sich leisten, sich selbst von dem Friedenssystem Europas zu isolieren.“

Frankreich und Sowjetrußland.

Die Wiederaufnahme der Baktverhandlungen.

Moskau, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion bringt eine Meldung von Pawaas über die bevorstehende Wiederaufnahme der vor Ostern unterbrochenen französisch-sowjetrußischen Baktverhandlungen. Es sei zu erwarten, so sagt die „Tass“, daß die Verhandlungen gleich zu Beginn in einen aktiveren Stand treten würden. Man rechne damit, daß es nunmehr gelingen werde, die Besprechungen in ein normales Fahrwasser zu lenken und beiderseits annehmbare Baktbedingungen zu schaffen.

Paris, 25. April. In unterrichteten französischen Kreisen rechnet man nicht damit, daß die sowjetrußische Regierung vor zwei oder drei Tagen auf die letzten französischen Vorschläge antworten wird. Man glaubt nicht, daß der sowjetrußische Botschafter in Paris, Potemkin, bereits im Laufe des Donnerstags neue Anweisungen seiner Regierung erhalten hat.

Der französische Außenminister hat am Donnerstag den südbaltischen Gebieten in Paris Spalattowitsch und den türkischen Gebieten in Paris Suab Bep empfangen. Obgleich über den Gegenstand der Besprechungen antimilitärisches nichts verlautbart wurde, nimmt man in gut unterrichteten politischen Kreisen an, daß dabei die Anerkennung der Aufstellung Österreichs, Ungarns und Bulgariens sowie die beschlossene Konferenz in Rom behandelt worden sind.

Neue Anweisungen für den Sowjet-Botschafter in Paris?

Paris, 26. April. Aus privater, aber zuverlässiger Quelle will der „Quotidien“ in Moskau erfahren haben, daß die Sitzung des Rates der Volkskommissare am Donnerstag einen recht bewegten Verlauf genommen habe. Im Mittelpunkt der Besprechungen habe die Frage der französisch-sowjetrußischen Beziehungen gestanden. Nach dem Bericht Litwinows über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit Frankreich sei Litwinow ermächtigt worden, dem Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, neue Weisungen zu erteilen, die es ihm gestatten könnten, den französischen und den sowjetrußischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Man hoffe, daß die Besprechungen, die Potemkin in den nächsten Tagen mit Dond auf der Grundlage der neuen Anweisungen führen werde, von Erfolg gekrönt sein und die Festlegung des Zeitpunktes für die Reise des französischen Außenministers nach Moskau ermöglichen würden.

Eine Warnung an Frankreich.

Genf, 25. April. Die „Gazette de Lausanne“ weist in ihrem heutigen Leitartikel erneut auf die Gefahren hin, die ein enges Bündnis mit Sowjetrußland für Frankreich und ganz Europa in sich birgt. Das ganze Abkommen müßte als Täuschung gekennzeichnet werden, die Frankreich die bittere Enttäuschung bereiten werde. Ganz abgesehen von der moralischen Seite einer Bindung Frankreichs an ein Land, das alle Menschenrechte mißachtet, könne das Bündnis nur schlechte Ergebnisse zeitigen. Wenn man annehme, daß gegen alle Wahrscheinlichkeit Deutschland durch das französisch-sowjetrußische Zusammengehen belangt würde, so wäre vieles Land sofort dem Bolschewismus preisgegeben, der an den Grenzen des Reiches nicht halt machen würde, was den Zusammenbruch aller organisierten Länder zur Folge haben würde. Die rote Armee ließe sich nicht durch bestimmte bürgerliche Staaten zu unterstützen. Moskau werde sich also hüten, in einen eventuellen Krieg einzutreten, der sein Bestehen in Frage stellen würde. Es werde die Stunde des Eingetretens selbst wählen, nämlich, nachdem Europa bereits in Trümmern liege. Der Artikel weist dann auf den Gegenstand hin, der darin besteht, daß die Sowjetregierung, wenn sie Paris um Hilfe anwende, gleichzeitig gemächlich darauf bedacht sei, die Macht zu gewinnen, die in Unterjochung bringen solle. Die im Salbe Moskaus lebenden Zeitungen ließen darüber in ihrer Rede gegen die Arme keinen Zweifel. Frankreich werde diesen traurigen Erfahrungen mit dem Sowjet machen wie Deutschland unter der Weimarer Republik, wo Berlin das Zentrum der bolschewistischen Propaganda gewesen sei. Die Regierungsmacht sei damals schwächer und schwächer geworden und der kommunistische Gewaltschritt sei in Vorbereitung gewesen. Hitler habe dem Kommunismus den Krieg erklärt und die Regierung übernahme durch die National-

sozialisten habe somit diese Gefahr beseitigt. Und diese Sowjetrepublik, so schließt der Artikel, wolle Frankreich heute militärisch, moralisch und finanziell unterstützen. Welcher Irrtum!

Keine Programm-Änderungen für die Donau-Konferenz.

Eine italienische Mächtigkeitsstellung.

Rom, 25. April. Gegenüber den Vermutungen und Kombinationen, die über die Donaukonferenz in der internationalen Presse erschienen sind, wird von zuverlässiger italienischer Seite berichtet, daß an dem ursprünglichen Konferenzprogramm ebensowenig Änderungen vorgenommen werden sollen wie an der Teilnehmerliste. Das Programm sehe wie folgt aus — den Schlüssel eines Donaupaktes vor, an dem außer den unmittelbaren Grenzernachbarn Österreichs, auch Polen und Rumänien als Nachbolschafter der früheren Doppelmonarchie teilnehmen sollen. Der Zeitpunkt für die Besetzung der Einladungen (siehe allerdings noch nicht fest); die Einladungen würden aber allen diesen Staaten zugehen. Auch komme, so wird von der gleichen Stelle hinzugefügt, eine Vertagung der Konferenz von Rom nach Florenz nicht in Betracht. Schließlich wird zum Problem der Wiederanbahnung der in Frage kommenden Donaustaaten erklärt, daß die Wiederanbahnung dieser Staaten nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stehe. Sollte sie aber im Verlaufe der Konferenz verhandlungsreif werden, so würde auch Bulgarien nachträglich zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Aufstellung noch eingeladen werden.

Erste Erkrankung Tschiangkai-scheks?

Totio, 25. April. Nach hier vorliegenden Meldungen soll Reichshaupt Tschiangkai-schek an einer Lungenerkrankung erkrankt sein. Diese Nachricht hat große Überraschung hervorgerufen und wird besonders in militärischen Kreisen nicht geglaubt, da von einem solchen Leiden des Marschalls hier nichts bekannt war.

Italienisch-polnische Zusammenarbeit in der Ostfrage?

Die Unterredung Bed-Suwich.

Paris, 26. April. Über die Hintergründe der in Frankreich viel beachteten Unterredung des polnischen Außenministers Bed mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suwich in Venedig, macht die Außenpolitik des „Deuvre“ aufsehenerregende Mitteilungen. Polen soll mit allen Mitteln versuchen, den Abschlus des französisch-russischen Paktes zu verhindern oder um wenigstens in seinen Auswirkungen abzumildern. Waslowski habe bereits in Streja Anal zu verstehen gegeben, daß er Polen Teilnahme an einem mitteleuropäischen Pakt begehren würde. Der Duce habe dabei die freigelegte Loyalität und nichtzeitliche friedliche Einstellung Polens gelobt, was man von Russland nicht sagen könne. Nach seiner Ansicht würde es jedenfalls für den europäischen Frieden besser sein, wenn Moskau sich weniger in die Angelegenheiten Europas einmischen wollte.

Die Außenpolitik des „Deuvre“ erinnert an das Angebot Sowjetrußlands, mit den baltischen Staaten einen Bändnisvertrag abzuschließen. In Genf habe Dond Litwinow bedeutet, daß Frankreich seine neuen Bestandsverpflichtungen übernehmen könne, jedoch Russland mit den baltischen Staaten paktieren müßte. Hier habe der polnische Außenminister Bed eingegriffen. Zwischen ihm und Suwich ließe ausgemacht werden, daß die italienische Regierung Schritte bei den baltischen Staaten, in erster Linie bei Litauen unternehme, um sie zur Ausübung mit Polen zu veranlassen. Als Gegenleistung die italienische Regierung den drei Ländern den gegenseitigen Bestand durch ihre Einbeziehung in das System des mitteleuropäischen Paktes an. Man habe besonders Bismarck bedeutet, daß die größte, es beherrschende Gefahr, nämlich Sowjetrußland, auf diese Weise ein für allemal ausgeschaltet würde. „Deuvre“ berichtet, daß die baltischen Staaten auf derartige Vorschläge noch nicht geantwortet hätten, aber darüber sicher

Ein Land, das erklärt: „Hier sind meine Entschlüsse und ich werde sie mit niemandem erörtern“ verlangt zu viel von seinen Nachbarn, wenn es hofft, als Friedensstifter angesehen zu werden. Meine ersten ersten Zweifel an der deutschen Diplomatie entstanden, als Deutschland dem Bändnisvertrag verließ aus Gründen, die ich niemals als gemäßig einsehlich konnte, außer, ich wollte annehmen, daß der deutschen Regierung die Beziehung Europas gleichgültig sei. Zwei Wege fanden ihr offen, der eine war, ihre Forderungen vor einer Konferenz in Genf vorzubringen. Hierzu erwiderte sie: „Ich würde nicht fair behandelt werden“. Aber kein Land hat das Recht, es abzulehnen, mit anderen zusammenzutreffen auf Grund einer bloßen Ultimatum. Deutschland hat sich nicht das Ansehen und die Anteilnahme erworben, die es suchte; es hat das Vertrauen zu gut wie jeder Nation in Europa erregt. Die britische Regierung hat sich nicht, daß die Hilfe Deutschlands bei allen Friedens- und Abrüstungsverhandlungen wesentlich ist. Wenn es diese Hilfe nicht leistet, so macht Deutschland sich selbst zu dem Problem des Friedens, anstatt sich mit uns zu vereinigen in der Voraussetzung, daß der Friede auch für Deutschland so wie für Großbritannien und alle anderen Nationen das Problem ist. Ich weiß, wenn die unerbittliche Geschichte dieser Zeiten in Italien und gerechten Blick der Wahrheit ruhiert und aufgezeichnet werden wird, nicht die ganze Welt, daß Deutschland die Schuld an der Krise abgeben werden wird. Dies wird aber Deutschland von dem Tadel nicht befreien, die Auslasten auf Erfolg der Friedensbemühung verlor zu haben, auch nicht von dem Tadel, Europa plötzlich bejagt gemacht und sich wieder dem verhängnisvollen Weg des Militarismus zugekehrt und somit die Nationen Europas gezwungen zu haben, sich wieder mit erhöhter militärischer Rüstung zu versehen. Dies habe ich mit Bedauern und nicht nur in selbstgerechter Beurteilung geschrieben. Die Zeit für eine ehrenvolle Vereinbarung, die Deutschland nicht nur sicher machen, sondern ihm auch das Vertrauen seiner Nachbarn geben und es zu einem geschätzten Gebieter beim Friedensstifter, anstatt zu einem ungemühen und verdächtig Beobachter machen wird, ist nach wie vor offen und niemand anders als Deutschland wird sie schließen, Streja hat dies klar gemacht. Wird die deutsche Regierung ihre friedfertigen Absichten beweisen durch die sofortige Erklärung, daß sie bereit ist, ihre Rolle bei der praktischen Durchführung der Entschlüsse von Streja zu spielen?

in der Kommer Konferenz vom 19. Mai beraten würden. Auf jeden Fall sei der Versuch Italiens und Polens, Sowjetrußland bei den baltischen Staaten den Rang abzulassen, höchst interessant für die allgemeine Politik Europas. Einmal werde es Frankreich ermöglichen, festzustellen, bis zu welchem Grade Polen trotz seines Vertrages mit Deutschland Bewegungsfreiheit habe. Zum anderen würde die Entwicklung dieser italienisch-polnischen Politik Aufschluß geben über die Einstellung Italiens zu Moskau. Kom bede im Grunde genommen Beziehungen wegen der übertragenden Stellung, die das französisch-russische Bündnis Frankreich im mitteleuropäischen Pakt verschaffen würde, der auch durch den zwischen Russland und der Tschechoslowakei abzuschließenden Pakt eng mit Sowjetrußland verknüpft sein würde. In Paris stelle man fest, daß Italien in Polen ein Gegengewicht gegen den französischen Einfluß und die italienische Politik in Mitteleuropa schaffen wollte.

Reisen des türkischen Außenministers.

Istanbul, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der türkische Außenminister Dr. Aras ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt. Er berichtete heute dem Staatspräsidenten und dem Kabinett in Ankara seine Gesandtschaftsreise. Dr. Aras äußerte sich sehr anerkannt über die Unterredung mit dem russischen Außenminister. Am 15. Mai will Aras in Warschau an den Besprechungen der Außenminister der Balkan-Entente teilnehmen, die hinsichtlich der Donaukonferenz auch für die Türkei sehr wichtig seien. Nach kurzer Bändnisunterredung in Ankara fährt Aras zur Donauentente, der man in der Türkei große Bedeutung beimisst. Man erwartet nämlich, daß auf der Konferenz auch die Rüstungen Österreichs, Ungarns und Bulgariens erörtert werden

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm für das Saargebiet.

100 Millionen RM. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Anforderung der saarländischen Wirtschaft.

Gauleiter Bördel verkündet:

Reutlingen (Saar), 25. April. In einer großen Kundgebung schloß sich heute abend die Bekämpfung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für das Saarland durch den Reichsminister für die Förderung des Saarlandes, Gauleiter Bördel.

Bereits um 7 Uhr war der tiefe Versammlungssaal, der etwa 8000 Menschen faßt, so gefüllt, daß eine Parallelversammlung veranlaßt werden mußte.

Gauleiter Bördel umriß ausgedehnt von der Feststellung, daß die Statistiken der Regierungskommission günstig gezeichnet und die Wirtschaftslage im Saargebiet viel schlechter war als angenommen wurde, die seit der Rückgliederung geleistete Arbeit. Eine Hauptfrage der Regierung war die Sicherung eines gerechten Preises für den Bauern. Die unbilligen Getreidepreise konnten trotz den deutschen Anpreisungen werden. Die Errichtung einer Landesbauernschaft West-Saar wird die notwendige Anpassung an die neue deutsche Agrarordnung mit ihren weitgehenden Vorteilen für den Bauern und den dem Verbraucher gerecht werden. Breiten weiter fördern. Hand in Hand mit dieser Preispolitik an die Bedürfnisse im übrigen Reich, geht die Anpassung der Löhne, sei es durch Lohnverhöhung, Lohnangleichung oder Wegfall der Preisfrierung und damit wiederum durch eine Stärkung der Kaufkraft gerade der wirtschaftlich Lebensschwachen. Dieses große Ziel wird noch im Laufe dieser Woche erreicht sein. Um einzelnen Betrieben die Umstellung auf den deutschen Markt zu erleichtern, gelang es, über den Finanzminister Kredite zu billigen Bedingungen sicherzustellen. Die durch die ungünstige Lage des Saarlandes entstehenden tariflichen Fragen werden in Kürze ihre Lösung finden, wobei unter gewissen Umständen das Projekt eines West-Saar-Kanals noch einmal geprüft werden dürfte.

Der Gauleiter trat entschieden für die Aufrechterhaltung der mittleren und Kleinbetriebe ein, denn wenn ihre gesunde Finanzierung erreicht ist, hätten sie den Vorzug, verhältnismäßig freizubleiben zu sein. Ein kommunalpolitisches Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Gemeinden wenig belasten würde, sehr produktive und wertvolle Arbeiten mit einem Gesamtaufwand von rund 54,5 Millionen RM. vor. Der Aufwand von 2.303.000 Tagewerken läßt 12.000 Arbeitslosen für ein Jahr Beschäftigung.

Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind jetzt schon, so betonte der Redner, 8000 Volksgenossen beschäftigt. Weitere 3000 bis 4000 werden im Laufe dieser Woche hinzukommen und voraussichtlich am 1. Mai weitere 12.000. Der Gesamtaufwand von 54,5 Millionen RM. verteilt sich auf Straßenbauten, Bodenverbesserungen, Kolonialkultivierungen, Aufforstung, Kanalisierung, Wasserleitungsanlagen und anderes. Die Finanzierung erfolgt unter anderem durch 25 Millionen RM. Grundsteuererhöhungen und 14,5 Millionen RM. persönliche Zuschüsse, der Rest durch billig verzinsliche langfristige Darlehen. Daneben wird die Reichsbahn ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufstellen und die Straßen rund 30 Millionen RM. für Instandhaltung und Verbesserungen aufwenden. Durch diese Maßnahmen wird nicht nur der heutige Beschäftigungszustand erhalten, sondern darüber hinaus werden noch die Arbeitslosen abgeholt und mehrere Tausend Arbeiter zusätzlich beschäftigt werden können. Da rund ein Drittel der von der Regierungskommission ge-

ählten Arbeitslosen auf das Handwerk entfallen, hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, Mittel für einen 40prozentigen Zuschuß zur Instandhaltung von Gebäuden bereitzustellen, das sind rund 11 Mill. RM. Die besonderen Bedürfnisse des Saarlandes haben also hier eine bemerkenswerte Anerkennung gefunden. Denn im übrigen Reichsgebiet betrug der Prozentsatz nur 20 Prozent. (Als interessanter Beleg sei erwähnt, daß im Reichsfinanzjahr die Regierungskommission für Instandhaltungszwecke nur 220.000 RM. zur Verfügung gestellt hatte.) Hinsichtlich der Siedlungen sind Mittel zur Errichtung von etwa 2000 Nebenwohnungs-Siedlungsstellen sichergestellt. Grundätzlich hat die Reichsregierung ferner zugesagt, zum Bau von Kleinwohnungen und zur Förderung des Eigenheimbaues namhafte Beträge bereitzustellen. Durch größere Maßnahmen werden öffentliche Amtsgebäude und Schulhäuser errichtet werden. Insgesamt wird für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein Betrag von etwa 100 Millionen RM. zur Anforderung der saarländischen Wirtschaft aufgewandt. Mit Rücksicht darauf, daß die Unterbringung aller Erwerbslosen im Saarlande unmöglich sein wird, wurden Vermählungen eingeleitet für die überzähligen Arbeiter Beschäftigung im übrigen Reich zu finden, und diese Vermählungen sind zum großen Teil von Erfolg gewesen. Der Gauleiter schloß seine Rede mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede mit einem dreifachen Hochheil auf den Führer. Mit dem Abklingen der Nationalhymnen fand die Feier ihr Ende.

Kurze Umschau.

Der Kaiser von Japan hat dem Führer und Reichskanzler für seine Anteilnahme an der Erdbeben-Katastrophe auf Formosa telegraphisch seinen aufrichtigen Dank übermittelt.

Wie der Antifaschistische Presseblitz u. a. mitteilt, wurde Regierungsrat Dr. Cohnmann vom Polizeipräsidenten in Nürnberg zum Polizeidirektor in Schneidemühl ernannt. Regierungsdirektor von Hellermann in Frankfurt a. M. über wurde in den Ruhestand versetzt, ebenso der Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Kramer in Köln. Polizeipräsident Klemm aus Neudorfhausen wurde zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt.

In Wien tobte die Witze des im Weltkrieg bei Tanga nach heldenmütigen Kampfe gefallenen Hauptmannes der Schutztruppe für Ostafrika, Lom von Prince, Franz Wagners von Prince. Sie war die Verfasserin des in Deutschland viel gelesenen Buches „Eine deutsche Frau in Ostafrika“.

Der französische Außenminister Laval hatte am Donnerstag Unterredungen mit dem belgischen Volschofer, dem türkischen Volschofer, dem spanischen Volschofer, dem jüdischen Volschofer in Paris und mit dem französischen Volschofer in Washington.

Die Verhandlungen, die in Prag die Kartellgruppe mit der Jino-Kont auf der Spitze über die Kredite für sowjetrussische Beihilfen in der Ukraine (Slowakei) führt, werden — wie „Ebdne Koenig“ melden — vorläufig unterbrochen und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Fast 600.000 Beschäftigte mehr im März. Das Ergebnis der Krantenkassenstatistik.

Berlin, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Ein erfreuliches Spiegelbild der Weiterführung der Arbeitsschlacht bietet die Krantenkassenstatistik für den Monat März, ansonst, als ihre Ermittlungen über die Zunahme der Beschäftigtenzahl um fast 50 Prozent höher liegen, als die von den Arbeitsämtern für den Monat März gemeldete Abnahme der Arbeitslosenzahl. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Krantenkassenstatistik hat, wie das RDZ meldet, die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im März um mehr als 50 Prozent zugenommen. Die Gesamtzahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten erreichte fast 15,28 Millionen. Somit zahlten als auch anteilmäßig war die Zunahme am stärksten in Bayern, wo rund 96.000 oder 6,6 Prozent mehr Beschäftigte gegenüber dem Vormonat gezählt wurden. An zweiter Stelle steht Schlesien mit einer Zunahme von 5,8 Prozent. Nach der absoluten Zunahme steht der Landesarbeitsamtbezirk Mitteldeutschland mit rund 65.000 an zweiter Stelle. Gegenüber dem Tiefstand vom Januar 1933 haben die stärkste Zunahme der Beschäftigten Brandenburg mit 521.000, das Rheinland mit 401.000 und Mitteldeutschland mit 400.000 aufzuweisen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigten liegen Mitteldeutschland mit einer Zunahme um 42,1 Prozent und Niederachsen mit einer solchen von 39,5 Prozent an der Spitze. Gegenüber dem März 1934 (also des Vorjahres) ist die Zunahme am stärksten in Brandenburg mit 8,5 Prozent, in Mitteldeutschland mit 7 Prozent und in der Nordmark mit 6,6 Prozent.

In Genetochau verhaftete die Polizei 11 Gennastoffen, zum größten Teil Söhne wohlhabender jüdischer Familien, die einem kommunistischen Jugendverband angehörten und in großen Mengen kommunistische Flugblätter verbreiteten.

Anstelle des Gouverneurs der Nationalbank in Sofia, Marko Riasoff, der zum Finanzminister ernannt wurde, ist der bisherige stellvertretende Gouverneur der Bank, Dobri Bojloff, zum Gouverneur der Nationalbank ernannt worden.

Wie die Presse in Palästina meldet, will sich der bekannte jüdische Politiker und Zionist Dr. Chaim Weizmann aus der Politik zurückziehen. Er übernimmt jetzt die Leitung eines neuen großen heimischen Unternehmens.

Auf einer Komiteesitzung der Kongresspartei in Kattuta wurde eine Entschließung, die den Indien im Kriegesfälle sich weigern solle, die englische Regierung mit Truppen und Geldmitteln zu unterstützen, abgelehnt.

Die Memeler Kaffations-Alagen

an das Oberste Tribunal weitergeleitet.

Roma, 25. April. Das Kriegsgericht hat am Mittwoch alle Kaffations-Alagen der Verurteilten im Memeler Prozess an das Oberste Tribunal weitergeleitet. Von den 87 Verurteilten haben nur drei, darunter die beiden litauischen Epökel Molinnus und Kubulat keine Reklame gegen das Urteil erhoben. Die Strafe des Dritten ist bereits durch die Untersuchungsinstanz verurteilt.

Die Entscheidung des Obersten Tribunals ist, wie von unabhängiger Seite erklärt wird, nicht vor Anfang Juni zu erwarten.

Preussisches Staatstheater.

(Großes Haus.)

Zum ersten Male: „Die Rose vom Liebesgarten“, Romantische Oper von Hans Pfitzer.

Vor 24 Jahren fand die Uraufführung dieser mystischen Legende statt. Der Textdichter James C. von der auch den „armen Heinrich“ verfasste, war durch ein Bild von Hans Thoma „Der Hüter des Liebesgartens“ angeregt worden. Man tut gut, sich dieser Abkühlung von der Malerei zu erinnern. Denn es sind weiche, weiche, weiche Bilder, die am Auge vorbeiziehen. Der letzte Klang der einführenden Szenen wirkt überlegend als die leineweg sehr klare Handlung und die vermagerte, gelegentlich fahrende Sprache. Aus der Fülle der Symbolik läßt sich immerhin der Erzählungsgehalt im Sinne Wagners und Schopenhauers herausfinden. Nur ist es diesmal das Weib, das durch den Mann zum Lichte emporgelührt wird, im Gegensatz zu den meisten Werken des Wagner'schen Vorbildes. Die im „Tanhäuser“ stehen sich zwei feindliche Mächte gegenüber. Aus erdhafter Gebundenheit läßt ein Wesen den Weg empor zur Sonne und zu den Sternen. Dieser von himmlischen Mächten gestifteten Minnelebe, einer ins Kräftige transportierten Raube, läßt Signat, ein zweiter Parthos, aber Steine und Geröll empor zu jener glücklichen Insel der reinen Minne, deren Symbol die Rose ist. Als „Frühlingswächter“ hat er einen Augenblick seine Pflicht verjagt, indem er Minnelebe ohne Prüfung ins Paradies einlassen wollte. Aber sie vermag das blendende Licht nicht zu ertragen. „Nicht lauter ist, nicht rein, was kam aus der Jüwerg nächstem Schadt.“ So singt Signat. Das Paar muß — und hier wird das Parthosmotto durch ein anderes aus Wagners „Jaubersleite“ getrennt Leben und Prüfungen erdulden. Es ist durch den „fahlen Tod“ zur Klarheit einget. Der „Sommersturm“ führt in dem Regt ebenso herum wie die Romantiker Gerhart Hauptmanns. Die Literatur um die Wende des Jahrhunderts offenbart sich in bunten Straßenredungen. Weiben schon die Hauptpersonen ziemlich blaß, so gilt das noch mehr von verschleierten, nur symbolisch zu nehmenden Gestalten wie der Sternensängerin, dem Sonnenkind und dem Hüter des Winternors.

Was die Dichtung nicht vermag, erlebt die Musik Pfitzers. Sie erhebt alle Dunkelheiten des tragischen Textes, an dem es auch liegt, daß wir viele Stellen, besonders im ersten Akt, als lähmende Bängen empfinden. Man hat manchmal das Gefühl, als ob Pfitzer ganz seinen Text vergessen hätte und sich einem seltsam Armutsfühligen hingabe. Wir wollen die abgedroschene Phrase von dem „Nagelwagnerianer“ nicht wiederholen. Gewiß ist die Struktur des ganzen Werkes, besonders was das Orchester anbelangt, ohne Wagner unentbehrlich. Aber an die Stelle des

Kauschhaften und der sinnlichen Farbenfülle tritt eine feine Herbstzeit der Langprage. So leuchtbar es klingen mag: In der Wagnertruppe verkehrt sich eine Brahmseele, die im Gesicht vertritt gleich dem vom Scheitel bis zur Sohle in blauen Stahl gepanzerten Wächter Thomas.

Schon in dem Vorspiel geben die Stöße der Hörner einen heroischen Ton an, der sich später in liebliche Hornflänge auflöst. Die funktvoll aufgebauten Chöre zeigen die musikalische Herkommenheit des Komponisten. Längen in der Auseinanderlegung zwischen Minnelebe und Signat werden durch den zweiten Akt ausgeglichen, der die Höhepunkte enthält. Schon die Einleitungsmusik mit dem Tropfenmotto ist sehr bedeutsam. Es beginnt ein einträgliches Spiel mit der Flöte, der sich die Harfe gesellt, und wird dann durch fast alle Instrumente bis zu den monotonen Paukenschlägen durchgeführt. Als ein wahres Meisterwerk muß der Trauermarsch in der Zwischenmusik zum letzten Akt bezeichnet werden. Wie durch tiefes Dunkel tappi sich die Melodie hin. Mit den von der Harfe begleiteten Streichern scheint sich eine liebende Frau über einen Toten zu werfen. Und dann findet das Ganze seinen Abschluß in einem großartig durchgeführten kontrapunktischen Satz. So wehelt in diesem Werk fähende Poesieprimit mit dem Dunkel einer spukhaften Welt.

Als Spielleiter zeichnete verantwortlich Hans Springer als Gaß und bewies eine sichere Hand in der Bewältigung der Massen, wenn auch in dem „Vorspiel“ noch eine größere Forderung der Szene wünschenswert wäre. Vorher Schenk von Trapp hatte anstreben, von romantischem Geiste erfüllte Bühnenbilder geschaffen. Erwähnt seien besonders der Liebesgarten mit seinem Tempel und die Mozarteische „Schredensport“, während der Urwald mehr heimliche Poesie hätte entfalten können. Denn gerade in der Ausmalung des Waldes und aller niedrigen Kolobderer, der Moosmännchen und -weibchen entwickelt Pfitzer eine über Wagner hinausgehende Kraft der Charakterisierung. Will man die Leistungen der Sänger gerade beurteilen, so muß man Helena Traun an erster Stelle nennen. Ihre Rolle stellte unerhörte Anforderungen. Um so erfreulicher war ihr Durchhalten bis zum Schluß. Ja, in der großen Szene des letzten Aktes bot sie eine so gewaltige Leistung, daß man gar nicht mehr danach fragte, warum es sich eigentlich handelt, sondern von der herrlichen Schönheit des Gesanges fortgerissen wurde. Ein ebenbürtiger Partner war Bobo Grauer als Signat. Die Hauptleitererliche Werte, die wir an ihm schätzen, konnte er bei der ganz lyrisch angelegten Rolle nicht entwickeln. Er sang wunderbar, und das war das Wesentliche. Adolf Harbig und Carl Schmitt-Walter waren als „Edelinge“ zu Staffeln beurteilt und halfen sich über ihre Situation durch schänes Singen hinweg. Eher hatte Viktor Jopach als „Nachtwandler“ Gelegenheit, dramatische Eigenheiten zu entwickeln, und zwar nach der Richtung des Demijohnen. Max Schwab's größter „Moosmann“

war vielleicht zu sehr auf den „Rime“ zurückgeschritten, aber immerhin eine amüsanle Groteskzeichnung. Arthur Sprankel als Balletmeister entging nicht ganz der Gefahr, seine Dämonen auf bedürftige Lannhäuser-Bachman zu kitzeln. Die musikalische Durchdringung des Wertes war Ernst Julauf restlos gelungen. Er verlegte die Partitur in einer Weise, daß die Kompliziertheit des Satzes zur kristallinen Klarheit wurde. W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzerz Fortwängler in der Berliner Philharmonie.** Staatsdr. Dr. Wilhelm Fortwängler dirigiert am Donnerstagabend ein Konzert des Philharmonischen Quartettes sowie die Vokale- und C-Moll-Sinfonie. Anwesend waren u. a. Reichsminister Dr. Fried, Reichsleiter Alfred Rosenber, Staatssekretär Franz, Oberbürgermeister Dr. Sahn sowie Mitglieder des diplomatischen Korps. Das Publikum feierte Fortwängler und das Orchester durch anhaltenden Beifall.

* **Deutsches Theater hinterm Stachelbratt.** Die erste deutsche Ausstellung „Deutsches Theater hinterm Stachelbratt“ fand in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt und der kulturellen Verbände im Hessischen Landesmuseum Darmstadt ihre Eröffnung. Die Feier begann mit einer Ansprache des Vertreters des Reichskatholiken, Ministerialrat Ringhausen, der betonte, daß sich trotz aller früheren Beschränkungen und Beschränkungen im Theater, weiterer Kriegsgelangen das ewig lebendige der deutschen Seele, ihr Selbstamt in schwerer Bedrängnis, offenbar habe. Das Hauptfestspiel hielt dann der Leiter des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln, Professor Kieffern.

* **Eine Tizian-Ausstellung in Venedig.** Eine Gesamtschau der Werke Tizians wurde in Venedig unter großen Feierlichkeiten im Palazzo Pesaro eröffnet. Die Stadt dankt völlig im Zeichen dieses Ereignisses, das durch die Anwesenheit des Königs von Italien eine besondere Bedeutung erhielt. Die einzigartige Schau zeigt hundert Gemälde des großen italienischen Malers, die aus aller Herren Länder zusammengetragen worden sind. Sie gibt in einer nicht zu überschätzenden Geschlossenheit ein vollständiges Bild des Schaffens Tizians.

* **Wissenschaft und Technik.** Dr. phil. Dr. med. h. c. Friedrich Stolz, Frankfurt a. M., Dozent der Erfinder des Pyramidons und Hersteller der Adrenalininjektoren, wurde 75 Jahre alt. Er ist Ehrenbürger der Universität Marburg. Die Stadt des deutschen Geistesgenossen, Mittelmald, feiert in diesem Jahre das 50jährige Bestehen der Gezeugindustrie mit einem Festspiel.

Rudolf Heß 41 Jahre alt.

Berlin, 25. April. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, feiert am 26. April seinen 41. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung insbesondere aus allen Organisationen der NSDAP. bereits eine Fülle von herzlichsten Glückwünschen zugekommen, die Dokumente sind für die besondere Volksergebenheit dieses Mannes, den der Führer am 21. April 1933, also vor nunmehr zwei Jahren, zu seinem Stellvertreter bestimmt hatte.

Rudolf Heß wurde am 26. April 1894 in Alexanderien als Sohn eines Kaufmanns geboren und stammt aus einem fränkischen Handwerkerfamilie. Er machte den Krieg als Kriegsfreiwilliger im 1. Bayerischen Infanterie-Regiment mit und wurde 1916 vor Verdun und 1917 als Stützpunktführer in Rumänien verwundet. Rudolf Heß wurde dann Piloter bei der Jagdflieger 36. Nach dem Kriege studierte er in München Geschichte und Politikwissenschaft und wurde bei der Befreiung Münchens von den Spartakisten erneut verwundet. Er kam schon 1921 zur NSDAP und war einer der ersten SA-Führer der Bewegung. In der ersten großen Sozialistischen Kampfkampagne im November 1921 wurde er wiederholt verwundet. Er nahm an dem Erhebungsversuch am 9. November 1923 in München teil, wurde zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt und war Mitangehörer des Führers in Landsberg am Lech. Nach der Wiedergründung der NSDAP wurde er der erste Adjutant des Führers. Ende 1929 wurde er zum Vorkämpfer der politischen Zentralfractionsmission der NSDAP ernannt, bis zum 21. April 1933 die Ernennung zum Stellvertreter des Führers und Ende 1933 die Ernennung zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich folgte.

Offiziersaustausch zwischen der deutschen und englischen Armee.

Berlin, 25. April. In Durchführung eines zwischen der englischen und deutschen Armee vereinbarten Offiziersaustausches werden drei englische Offiziere in den nächsten Tagen ein Kommando bei deutschen Truppenteilen antreten. Es handelt sich um je einen Offizier der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die bei den entsprechenden deutschen Waffengattungen für die Zeit von etwa 4 Wochen Dienst tun werden. Die im Austausch kommandierten deutschen Offiziere haben ihr Kommando in England bereits angetreten.

Der letzte militärische Chef der Gendarmerie 80 Jahre alt.

Berlin, 25. April. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Dalwege, hat an den General der Artillerie Grafen von Pfeil und Klein-Eltzow zu dessen 80. Geburtstag folgendes Glückwunschschröben geschrieben:

Eure Excellenz! Zu Ihrem 80. Geburtstag erlaube ich mir Ihnen als dem letzten militärischen Chef der Gendarmerie, meine herzlichsten Glückwünsche gleichzeitig im Namen der deutschen Gendarmerie auszusprechen. Der soldatische Geist, den ich bei Ihnen in der Gendarmerie gepflanzt habe, wird heute wieder in der hochgehaltenen und soll für immer der beste Anhalt ihrer Tradition bleiben. Indem ich Ihnen, Excellenz, einen langen und gefegneten Lebensabend wünsche, grüße ich Sie mit Heil Hitler Ihr sehr ergebener Dalwege.

Begabtenförderung im nationalsozialistischen Staat.

Mehr begabte Kinder unbemittelter Volksgenossen in die höheren Schulen.

Berlin, 25. April. Der gemeinsame Erlass des Reichs- und preussischen Erziehungsministers, Innenministers und des preussischen Finanzministers über die Bereitstellung erhöhter Mittel für Begabtenförderung ist, wie das NDJ. meldet, jetzt ergangen. Er stellt fest, daß die für Gesamterziehungsmaßnahmen und Begabtenförderung in den vergangenen Jahren bereitgestellten Beträge sich als unzulänglich erwiesen haben. Im nationalsozialistischen Staat muß jedoch an einer sozialen Erziehung für Kinder der Familien und einer wirksamen Begabtenförderung auf der Grundlage des nationalsozialistischen Auslesegrundsatzes besonders geachtet sein. Die Staatsregierung ist entschlossen, dem Abstände nach Möglichkeit abzuheben, daß bisher an zahlreichen Anhalten die Möglichkeit fehlt, begabte Kinder unbemittelter Volksgenossen in dem erforderlichen Umfang freizustellen zu gewähren. Vom Schuljahr 1935 ab, so bestimmt der Erlass, wird daher an den staatlichen und vom Staat vermittelten höheren Schulen der jetzt notwendige Betrag um ein Drittel erhöht, so daß künftig ein Fünftel des Schulgebührens für Geschwisterermäßigungen und Begabtenförderung zur Verfügung steht. Für die Stadt Berlin bleibt besondere Beachtung vorbehalten.

Der Referent im Reichserziehungsministerium, Dr. Klamroth, weist in diesem Zusammenhang in dem Amtsblatt des Reichserziehungsministers unter anderem darauf hin, daß im Rahmen der nationalsozialistischen Kultur- und Schulpolitik der Schulgeldsatz unter seinen Umständen ein Bildungsrecht bestehender Volksgenossen schaffen würde. Jedem geistig und charakterlich für den Aufstellungsgang der höheren Schule hervorragenden begabten Kinde soll der Weg dazu offenstehen, wenn es auch hart Geld und Gut zur gelungene Erbat mit sich bringt, das es befähigt, später einmal seine Kräfte an führender Stelle einzusetzen. Die Notwendigkeit einer Herabsetzung des gegenwärtigen Schulgeldsatzes in Preußen, der nicht unbedenklich über dem Durchschnitt der anderen Länder liegt, solle damit nicht gelehnet werden.

Benizelos an der Arbeit?

London, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Mehrere Blätter veröffentlichten aus Vatier Quelle das von vornherein reichlich unglaubwürdig anmutende Gerücht, daß der vormalige König Georg von Griechenland aufgefodert worden sei, nach Athen zurückzukehren und den Thron zu bestiegen. Er habe sich hierzu auch bereit erklärt. Eine offizielle Einbindung werde im Juni ermarktet. Das ganze müßte mehr wie eine Zweckmeldung an die von der griechischen Emigration ausging und dazu bestimmt ist, in Griechenland Verwirrung zu erzeugen.

1. Mai 1935 Nationaler feiertag des deutschen Volkes Anordnungen des Kreispropagandaamtes

Die Rundgebungen im Gau Hessen-Rassau.

Die Vorbereitungen für den Nationalen feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai sind inzwischen abgeschlossen. Etwa am 28. April wird in der gesamten Presse das genaue Programm der Feierlichkeiten in Berlin erscheinen. Zu gleicher Zeit werden die Kreiszeitungen ebenfalls die örtlichen Programme bekanntgeben.

Es ist gelungen, die organisatorischen Vorbereitungen für den Staatsfest in Berlin so zu treffen, daß die Rede des Führers bereits etwa um 13.30 Uhr beendet sein wird. Alle Parallelveranstaltungen in Hessen-Rassau werden mit der Rede des Führers beendet. Von diesem Zeitpunkt an muß es jedem Volksgenossen freigestellt sein, sich an den Feiern und Volksfesten am Nachmittag und am Abend nach eigenem Belieben zu beteiligen. Niemand darf zur Teilnahme an irgend einer solchen Feier gezwungen werden.

Daß die gesamte schaffende Bevölkerung, soweit sie nicht dringender verbunden ist, zu den Übertragungen des Staatsfestes von Berlin mit der Rede des Führers aufmarschiert, ist so selbstverständlich, daß darüber kein weiteres Wort verloren zu werden braucht, denn es ist noch aus dem letzten Bewußt mit unserer Zeit lebenden Volksgenossen klar geworden, daß solche Aufmärsche nicht nur totale Unnützlichkeiten sind, sondern als Demonstrationen vor der ganzen Welt betrachtet werden müssen.

Wer am 1. Mai marschiert, marschiert für Adolf Hitler und betont sich zu den innern und äußeren politischen Maßnahmen des Führers.

Wer sich zum Führer bekennt, trägt am 1. Mai die von der Reichspropagandaabteilung herausgegebene hochkünstlerische Plakette für die Plakette darf nirgends der Verkaufspreis von 20 Pf. überschritten werden.

Gleichzeitig wird am 1. Mai das deutsche Volk für seinen Führer eine Halantreuzjahren demonstration durchführen. Jede deutsche Familie, die noch nicht im Besitz einer Halantreuzjahre ist, beschafft sich zweckmäßig eine solche sofort.

Wiesbaden am 1. Mai im Feischmud.

Um eine möglichst wirkungsvolle Aus schmückung der ganzen Stadt für den 1. Mai zu erzielen, geben wir folgende Richtlinien bekannt:

1. Alle Volksgenossen beschaffen sich in den einschlägigen Geschäften rote Beher für die Beleuchtung am Vorabend des 1. Mai. Kein Fenster der Stadt soll ohne diese Festbeleuchtung sein.

2. Am 1. Mai selbst sind sämtliche Halantreuzjahren in wirkungsvoller Weise zu zeigen.

3. Der Würde des Tages entsprechend muß auch die Aus schmückung sein. Es ist daher jeder Kisch von vornherein zu vermeiden.

Schauenkerlschmud zum 1. Mai.

Um die betonte einheitliche Gestaltung des Feierschmudes noch zu erhöhen, soll der Einzelhandel im Einver-

nehmen mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, ebenfalls auch an diesem Tage wieder seine Schaufenster dem Sinne des Tages entsprechend würdevoll und künstlerisch ausstellen.

Mit der innern Aus schmückung kann bereits am 28. April 1935 begonnen werden.

Gefragt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am 2. Mai sofort wieder zu entfernen. Die Schaufenster in den Anmarschstraßen für die Festzüge sind dabei besonders zu berücksichtigen. Gerade dort sollen durch entsprechende Aus schmückung die Symbole deutscher Kraft und deutschen Könnens auf allen Gebieten des Handels und des Gewerbes ersichtlich sein.

Kreispropagandaabteilung, 933, Pfeil.

Die Verpflichtung des Vertrauensrates am 1. Mai.

Das Reichsarbeitsministerium teilt im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda und der Leitung der Deutschen Arbeitsfront mit: Es besteht Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß das im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geforderte gemeinsame Beschlüsse des Führers des Betriebes und der Vertrauensmänner im Betriebe selbst fassenden muß, und zwar in der Regel am 1. Mai, und dort, wo aus besonderen betrieblichen Gründen das Gedächtnis an diesem Tage nicht abgelegt werden kann, am 30. April oder 2. Mai und 3. Mai. Unabhängig von diesem Gedächtnis im Betriebe findet im Rahmen der Feierlichkeiten am Nationalen feiertag eine weltanschauliche Verpflichtung der Vertrauensratsrat, die vom Tempelhofe Feld aus im Rundfunk übertragen wird.

Das Reichsunterrichtsministerium zum 1. Mai

Das Reichsunterrichtsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bittet sämtliche Schulleiter, auf diesem Wege davon Kenntnis zu nehmen, daß die Durchführung des nationalen feiertages am 1. Mai wie bereits in den vergangenen Jahren in den Händen des Reichsministeriums für Volkswirtschaft und Propaganda und der Organisation der Partei liegt. Soweit die Schulen an den Feierlichkeiten beteiligt werden, haben sie sich nach den Anordnungen des mit der Durchführung beauftragten örtlichen Stellen zu richten.

Lohn muß auch an Landarbeiter am 1. Mai gezahlt werden.

Die Reichshauptabteilung I des Reichsarbeitamtes weist darauf hin, daß alle Landarbeiter, die an diesem Tag 1. Mai nicht selbstständig ebenso wie alle anderen schaffenden Volksgenossen den Lohn für diesen Tag erhalten müssen.

Erhaltet die gesunde Jugend gesund - Schickt die Jungen in die Zeltlager der HJ.

dem hochentwickelten Stand der kulturellen Güter Wiesbadens zu machen. Fast zu gleicher Zeit mit den englischen Kreisen hatten die Leiter von Siebzehn belgischen und französischen Reisebüros hier Aufschluß genommen, um im Interesse ihres einheimischen Republikanismus ihre Kenntnisse auch über Deutschlands großes Heil- und Erholungsbad zu vertiefen und so ergäben.

Der Verein für nationale Altersstunde und Gesichtsforschung unternahm am Mittwochabend eine große Beteiligung eines außerordentlich löblichen Ausflugs nach Kiedrich im Weinberg. Voranmarscherte Dr. Kutsch führte bei der Festsetzung der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Pfarrkirche, die als Kleinod kirchlicher Baukunst und eines alten Wallfahrtsortes gerühmt ist. Baugeschichte und Aufbau erläuterte der sachkundige Redner bis in die neuesten Fortschritte, die die Mannigfaltigkeit der einzelnen Teile bei zunächst geschlossenem Einbruch des ganzen Baues, der aber bei genauem Studium sich verliert, verständlich und verständlich machen. Auch die Vorteile haben ihre künstlerisch besondere Bedeutung. Einzigartig in ganz Deutschland ist das alte eigene Gehäuse mit seinen georgischen Säulen. Ein romantischer Grundriß, auf dem ein gotische Bau mit umgebenderten Hochfluren aufgebaut wurde, gilt heute als wohlfeillich. Chororgel Halbritter machte in seinen Ausführungen mit Geschichte und Eigenart des Gehäuses bekannt und sprach dann über die alte Kirchenmusik der Gemeinde, die in 600jähriger Überlieferung durch alte Notendbücher und sorgsame Pflege sich bis heute noch erhalten hat und ebenfalls einzigartig dasteht. Kirchliche Gesänge wurden mit Hilfe der Chorknaben und der kleinen Orgel den verarmelten Teilnehmern dargeboten. Anschließend folgte noch eine kurze Besichtigung der Latenzkapelle St. Michael im Ringbereich der Pfarrkirche, die auch allerlei beachtenswerte Eigenförmlichkeiten aufweist. Zuletzt zeigte Herr Halbritter noch einen Film, der Franzfurter Chorknaben unter seiner Leitung aus fröhlicher Fahrt durch den Hochtaunus zeigte.

Die Senkung der Kirchensteuer 1935. Im Anschluß an seinen Erlass über die Senkung der Kirchensteuer für 1935 macht Reichsminister Kuch in rechtlicher Beziehung darauf aufmerksam, daß bei den Lohnsteuerpflichtigen die im Kalenderjahr 1934 bereits abgehaltene Lohnsteuer als Maßstab der Kirchensteuer 1935 zugrunde zu legen ist. Bei Veranlagten einschließlich der Veranlagten mit Feuerabgabepflichtigen Einkünften werde die Einkommensteuer des Kalenderjahres 1934 bereits nach den Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes festgelegt. Für die Fälle also die hiernach voranliegende Einkommensteuer 1934 den Maßstab der Kirchensteuer 1935.

Hausinsinerentendungen. Die Städtische Preisstelle teilt mit: Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Beiträge auf Stundung und Niederlegung von Hausinsinerententendungen für das laufende Rechnungsjahr nur von dem Monat ab genehmigt werden können, in dem sie bei der zuständigen Behörde eingehen.

Wiesbadener Nachrichten.

Neuer Japansreich für Jungvölk und Hitlerjugend.

Im Sommer zweimal Wanderjahr.

Im Anschluß an frühere Bestimmungen gibt Reichserziehungsminister Kuch im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches eine teilweise Neuregelung der Zeiten bekannt, bis zu denen Jungvölk und Hitlerjugend am Staatsjugendtag um herangezogen werden können. Danach darf an den Wintertagenden das Jungvölk im Winter halt bis 19 Uhr nicht über 20 Uhr, die HJ. statt bisher 21 Uhr nicht über 22 Uhr in Anspruch genommen werden. Im Sommer darf das Jungvölk nicht über 21 Uhr, die Hitlerjugend nicht über 23 Uhr einschließlich Feiertage herangezogen werden. Jugendliche über 14 Jahre dürfen im Winter am Samstag halt bis 21 Uhr nicht über 22 Uhr in Anspruch genommen werden.

Schüler und Schülerinnen der Grundschule, auch wenn sie Mitglieder des Jungvölk oder der Hitlerjugend im BDM sind, dürfen am Staatsjugendtag nicht teilnehmen. In den Provinzen, in denen die neunzehnjährige Schulpflicht besteht, sind die Schüler, die Mitglieder des Jungvölk sind, nicht nur bis zum 14. Lebensjahr, sondern bis zu ihrer Schulentlassung als zum Jungvölk gehörig zu betrachten. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß die Jungvölkführer am Staatsjugendtag Dienst für den Staat leisten, und daß bei entsprechender Führerbestätigung auf diesen Dienst zurückzuführen Mangel in den Leistungen bei den Berechnungen wohnvollend berücksichtigt werden müssen. Im Sommer kann zweimal im Monat für das Jungvölk ein Wanderjahr: bereits vom Freitag, ab 18 Uhr, veranfaßt werden, die bis Samstag, 20 Uhr, beendet sein muß. Im Winter einmal im Monat, aber nur nach besonderer Genehmigung durch den Gebietsführer.

In Beantwortung einer Einzelfrage stellt der Minister noch fest, daß vom Dienst im Jungvölk beurlaubte Schüler Samstags am Schulunterricht teilnehmen müssen, und daß, wer am Staatsjugendtag nicht teilnimmt, zum Schulbesuch verpflichtet ist.

Ausländische Besucher in Wiesbaden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Wiesbaden in der kommenden Saison mehr noch als in den vergangenen Jahren von den am Fremdenverkehr interessierten Organisationen der verschiedenen Länder besucht und studiert wird. In diesen Tagen weilen als Gäste der Städtischen Kurverwaltung 12 englische Ärzte aus allen Teilen des Inselreiches in Wiesbaden, um sich über die Heil- und Erholungswirkungen der Wiesbadener Bäder und Trinkkuren zu unterrichten. Nach der Befichtigung der einzelnen Kur- und Heilanstaltungen geben die englischen Mediziner ihrer Bewunderung über den hohen Stand dieser Einrichtungen unüberhöhen Ausdruck. Bei den Befichtigungen war nicht nur der medizinische Standpunkt berücksichtigt worden, es war den Ärzten auch reichlich Gelegenheit gegeben worden, sich aus eigenem Augenchein ein ungetrübt Bild von

1000 Handwerksgejellen wandern durch Deutschland.

Ein neuer und doch so alter Brauch im deutschen Handwerk lebt wieder auf: Das Gesellenwandern. 1000 Gesellen aus allen Zweigen des Handwerks sind am Donnerstag in den verschiedenen Gegenden des Reiches nach festgelegtem Plan in einer Art Auslandsreise auf die Wanderschaft gegangen. Dieses Ereignis, das eine neue Epoche im Handwerkswesen der Gegenwart einleitete, wurde vom Berliner Handwerk zu einer großen Kundgebung

den: Das Gesellentum soll damit wieder Sinngebung bekommen, die ihm einst schon zukam. Wir wollen ferner, daß der junge deutsche Mensch sein Vaterland kennen lernt, denn er muß es kennen, um es recht schätzen und um es lieben zu können. Und nicht zuletzt: wollen wir die letzten Überreste funktioneller Gesellenvereine damit auflösen. Wir können auch auf diesem Gebiet Zwiespalt und Zerwürfniß nicht dulden. Wir können nicht einsehen, daß der katholische Badergeselle



Auf der Waise.

Einige Bilder vom Wandern der Handwerksgejellen, das nach altem Brauch am 25. April mit einer Feier im Berliner Lustgarten wieder eingeführt wurde.

gegründet, die im Lustgarten stattfand und von der Reichshandwerkskammer der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet wurde. Den 75 Gesellen aus Groß-Berlin, die für ein Jahr von der Reichshauptstadt Weidensee nach den Abordnungen des gesamten Groß-Berliner Handwerkes

in anderer Weise als der evangelische. Wir werden beide nur fragen, so rief Dr. Len unter förmlicher Zustimmung aus, ob sie Deutsche sind!

So wandert denn hinaus, ihr jungen Menschen! Lernt Deutschland kennen, kauft euch Holz und wasser, wenn auch das Schicksal auch dann und wann keinen Sonnenschein gibt. Dieses Wandernjahr soll für euch ein Jahr der Erziehung, des Fortwärtens, der Kameradschaft sein, das Jahr eurer Erziehung zu nationalen Sozialisten, die in Treue zum Führer stehen. Wandert hinaus im Geiste des Führers, ihr wandert für das neue Deutschland!

Nach dem Deutschlandlied sprach Reichshandwerksmeister G. W. Schmidt den Wunsch aus, daß die Gesellen diese Stunde, in der Gedanken des Führers in die Tat umgesetzt wurden, nie vergessen möchten. Jetzt hinaus, so rief er ihnen zu, als Männer der Arbeit, als Ehrenmänner der Arbeit, um zu vollenden, was ihr in der Freizeit begonnen habt. Erfüllt eure Pflicht und werdet dann Handwerksmeister wie das Vaterland sie braucht. Gott lohne euch und unser ehrbares Handwerk. Das Horst-Wessel-Lied schloß die Feier ab.

Dann formierte sich ein langer Zug, an dessen Spitze Dr. Len und der Reichshandwerksmeister bis zum Königsplatz mitmarschierten. Auf dem Königsplatz vor dem Bismarck-Denkmal nahmen Dr. Len und der Reichshandwerksmeister G. W. Schmidt den Vorbeimarsch ab, um sich dann auf herzliche Weise von den Gesellen zu verabschieden.

Die zukünftige Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt.

Berlin, 25. April. Im Gebäude des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP in Berlin vom Donnerstagmorgen unter dem Vorsitz des Reichsreferenten Banomisch eine Reichstagung der Gauleitungsleiter der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfs-

Hauptamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Gg. Hilgenfeldt, des Wort. Gg. Hilgenfeldt betonte einleitend, daß es eine vordringliche Aufgabe der Reichsführung der NS.-Volkswohlfahrt sei, gerade den Treuhändern des Finanzwesens in den Gauen isten besonderen Dank auszusprechen. Sei es doch durch die gewissenhafte und in jeder Hinsicht außerordentlich peinliche Arbeit dieser Stellen ermöglicht worden, daß kein Mißbrauch von NS.-Geldern von vornherein zu verhindern.

Zu den kommenden Aufgaben übergehend, betonte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, daß neben der bisherigen Arbeitsleistung ein weiterer Aufbau und eine noch umfassendere

derer Betreuung der hilfsbedürftigen Volksgenossen in Zukunft nötig sei.

Es werde mehr und mehr im Vordergrund der durch die NSDAP geleiteten Arbeit nicht nur die materielle Unterstützung stehen, sondern zugleich auch die neue weltanschauliche Sicht. Es werde notwendig sein, in stiftlichen, gewerblichen, charakterlichen und geistlichen Dingen dem deutschen Volke bis in die untersten Schichten hinein eine neue Haltung zu vermitteln.

Anschließend an die Ausführungen des Hauptamtsleiters erfolgte eine Reihe von Redebeiträgen und die Besichtigung der inneren Organisation des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung.

Unsozialer Betriebsführer in Jauer festgenommen.

Breslau, 25. April. Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Schlesien, teilt mit: Am Osterfesttag wurde durch die Ortspolizeibehörde Jauer (Schlesien) im Einverständnis mit der Geheimen Staatspolizei Pögnitz der Betrieger und Buchdruckereibetrieb Kiecher festgenommen, da er in dem in seinem Verlag erschienenen „Jauerischen Tageblatt“ behauptet hätte, daß ein Teil seiner Belegschaft auf Veranlassung der DAF-Jauer in den Streik getreten ist. Kiecher schuldete seiner Verlagschaft seit Wochen den fälligen Lohn, so daß diese Verhältnisse bis zu je 100 RM. betrugen. In Anbetracht des Osterfestes baten die dort beschäftigten Kameraden um eine Teillösung und wiesen gleichzeitig Herrn Kiecher darauf hin, falls er der Zahlung nicht nachkomme, daß sie sich am Osterfesttag beim Arbeitsamt als arbeitslos melden würden, da ihnen nicht länger zugemutet werden kann, weiterhin für fünf RM. die Woche zu arbeiten und so die Existenz ihrer Familien auf Spiel zu setzen. Das Verhalten des Betriebsleiters gründet sich auf § 124 der Gewerbeordnung, wonach Gesellen und Gehilfen die Arbeit verfallen können, wenn der Arbeitgeber den Arbeitern den fälligen Lohn nicht in der bestimmten Weise auszahlt.

Die Behauptung eines Streikes war daher irreführend. Kiecher gab bei der Vernehmung zu, daß er schon am Weihnachtstfest seinen Leuten keinen Lohn zahlen konnte und sie so über die Weihnachtstfeiertage ohne jeden Pfennig Geld waren.

In dem fraglichen Artikel war weiter behauptet worden, daß der Streik auf Veranlassung der DAF-Jauer ausgeschrieben sei, was eine ungewollte Behauptung darstellt. Kiecher wurde daher auf Grund des Gesetzes vom 20. Dez. 1934 wegen schwerer Schädigung des Ansehens der NSDAP und ihrer Gliederungen festgenommen.

Marxisten überfallen Wahlversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront.

Zahlreiche Verletzte.

Prag, 25. April. Wie die Pressebriefe der Sudetendeutschen Heimatfront mitteilen, fand am 24. April in Reuzitz bei Gloggnitz in Sudetendeutschen Heimatfront statt, bei der als Redner der Propagandaleiter der Sudetendeutschen Heimatfront Rudolf Sandner sprach. Der Saal selbst war mit 600 Anhängern der Sudetendeutschen Heimatfront vollkommen gefüllt. Vor dem Hotel sammelten sich etwa 150 ortstreuende Sozialdemokraten, die in unter Gloggnitz in den Saal eindringen wollten. Es handelte sich offensichtlich um Formationen der „Roten Wehr“. Als während der Rede Sandners die ersten Verfallsstürme ausbrachen, wurde vor dem Saaleingang von einem Sozialdemokraten das Zeichen zum Sturm auf die Versammlung gegeben. Im Saal waren sämtliche Fensterhebel und Glasüren von Steinwürfen zertrümmert. Die Sozialdemokraten begannen mit Säcken, Eisenstangen und mit Fässern umwundenen Steinen auf die Ordner der Sudetendeutschen Heimatfront einzuschlagen. Mehrere Sozialdemokraten waren sogar mit Äxten und Dolchmessern bewaffnet. Der Angriff der Sozialdemokraten setzte mit einer solchen Wüthigkeit ein, daß schon beim ersten Angriff 22 Anhänger der Sudetendeutschen Heimatfront von den roten Terroristen zu Boden geschlagen wurden. Trotzdem gelang es den Ordnern, die eindringenden Sozialdemokraten auf die Straße abzuwandeln. Von den 22 Verletzten mußten die meisten in das Krankenhaus überführt werden. 2 SSJ-Ordner hatten schwere Kopfverletzungen erlitten.

Ert als der Anführer der Sozialdemokraten bereits zurückgeschlagen war, erschien Genozmerie und säuberte den Platz vor dem Hotel. Sämtliche 22 Verletzte sind Arbeiter oder Arbeitslose. Der Überfall auf die Versammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Reuzitz scheint eine organisierte Terrorverlebung der Sozialdemokraten einzuleiten.

Ein ähnlicher Versammlungssturm wurde auch auf die Versammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Reuzitz bei Kautschitz verübt. Hier sind in Reuzitz 10 verletzte Angehörige der Sudetendeutschen Heimatfront zu beklagen, von denen 5 schwerer verletzt wurden. Die Ratschaber Rettungsgesellschaft ist nach Reuzitz unterwegs. Auch ein Polizist wurde von einem Marxisten schwer verletzt. 400 Sozialdemokraten hatten 3. J. den Bahnraum der Strecke Karlsbad-Johanngeorgenstadt besetzt und suchten neuankommende Versammlungsbesucher durch Steinwürfe zurückzutreiben.

Tengelmann

Sehen Sie sich das Geschäft jetzt einmal an.

Wir haben es neuzeitlich umgestaltet und unserer Kundschaft das Einkaufen bequem gemacht. Unser freundliches Personal wartet darauf, Sie bedienen zu dürfen. Neben den Hauptartikeln Kaffee, Tee, Kakao, Pralinen u. Keks führen wir noch viele andere Lebensmittel sehr preiswert.

3% Rabatt in Marken (Zucker ausgenommen).

Kaffee-Geschäft

Tengelmann

Kaffee-Geschäft

1124

6 Marktstraße 6

Wiesbaden

Ruf 28642

Weitere Geschäfte: Wellritzstraße 26 — Kirchgasse 44 — Bleichstraße 47

hat umgebaut

Stellen-Angebote

Widw. Person... Solides branchenbundes... Vert. Büglerin...

Solide Frauen

in Trinkhallen... Doppelzimmer... Esszimmer...

Widw. Person

Esszimmer... Kuchentisch... Ein hübscher...

Widw. Person

Widw. Person... in al. Deutsch... Tüchtiges erbl....

Widw. Person

Widw. Person... für norm. zum... Wäckerlei...

Widw. Person

Widw. Person... gutem Ber... bei gutem Ber...

Widw. Person

Widw. Person... 21jähr. Mäd... ludi Schönlit...

Widw. Person

Widw. Person... 21jähr. Mäd... ludi Schönlit...

Widw. Person

Widw. Person... 21jähr. Mäd... ludi Schönlit...

Widw. Person

Widw. Person... 21jähr. Mäd... ludi Schönlit...

3 Zimmer... 4 Zimmer... 5 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Rüdesheimer Straße 21... 5-Zimmer-Wohnung...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

4-5-3-Z. Wohn... frei gelegen...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Im Arzthaus Lannusstr. 5... 1- u. 3-Stod-Wohnung...

Garage... 1. u. 3-Stod-Wohnung...

Mademiter-Cheypaar... 1. u. 3-Stod-Wohnung...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Widw. Person... 3 Zimmer... 4 Zimmer...

Vertical text on the far right edge of the page.

Mensch gegen Hölleflamme.

„Salamander“ — ein tollkühner Beruf.
Von Albrecht Griebien.

Nichts läßt die Natur sich gutwillig abknigen. Land, man dem Meere abgerungen hat, verfiel das mangelnde immer wieder in Sturmsfluten und Dammungen zurückzuholen, unter jählichen Opfern nur gelang es der Menschheit, alle die Tunnel zu graben und Gräben auszuheben, die unseren modernen Verkehr ermöglichen. Und auch die Erdöl- und Erdgasgewinnung wird immer wieder durch gewaltige Explosionen und Quellenbrüche gefährdet. In Europa sind solche Unfälle wie der aus Italien gemeldete, ziemlich selten, da Erdölquellen in unseren Breiten nicht allzu häufig vorkommen und dann in kleineren Betriebsmaßstab mit ganz besonderer Sorgfalt ausgebeutet werden. In den Vereinigten Staaten dagegen, in Ohio, Indiana, Texas, wo Erdgas in riesigen Quellen zutage tritt, wo die Förderanlagen bedeutend großzügiger angelegt sind, ist der Gasquellenbrand eine so bekannte Erscheinung, daß sich aus seiner Bekämpfung ein ganzer Beruf entwickelt konnte. „Salamander“ nennt man drüben die tollkühnen Burthen, die ihr tägliches Brot im Zweikampf Mann gegen Hölleflamme verdienen, nach dem buntekleideten kleinen Kriechtier, von dem die Sage früher behauptete, daß es unzerstörbar sei.

Unzerstörbare Menschen gibt es nun leider nicht, sonst wäre der Beruf des Bohrlochführers leichter und wahrheitsgemäß auch nicht so fündteuer bezahlt wie in Wirklichkeit. Für einige Hilfsmittel stellt die moderne Technik dem Feuerkämpfer für seine schwere Arbeit doch zur Verfügung. Von Kopf bis Fuß in Leder gekleidet, unter einem Schutzhelm, der nur für die Augen zwei mit Marienplatt bedeckte Löcher zuläßt, so treten der Salamander und seine Helfer auf den Kampfplatz — vor der meist hundert und mehr Meter hohen Flamme selbst wie Gefallen aus der Unterwelt anzusehen. Eine langges Bogen gehen die Männer ans Werk, denn jede Minute kostet die Flamme über dem Bohrloch Gas, das viel wert ist, und die Schnelligkeit, mit der die Lösung gelingt, wird im Honorar sehr wohl berücksichtigt.

Ein geringfügiger Zufall kann den Brand verursacht haben. Da ist vielleicht ein kleiner Riesel aus der Tiefe des Schachtes am emporgestiegen worden, daß die Stahlwand des Bohrturmes gestreift, einen Funken verursacht, und schon stand die Quelle explosionsartig in Flammen. Die Anlage türzte zusammen, Stahlplatten und Eisenträger bogen sich bald in der Hölleglut der Flamme, weit im Umkreis werden Gräser und Bäume verengt. Durch die Zone glühender Hitze muß sich der Salamander nun ans Bohrloch heranschieben, um zunächst einmal die Trümmer wegzuräumen. Einen Aussetzer aus Arbeit schieben die Feuermänner so weit wie möglich zur Brandstelle hin, und auf diesem feuerfesten Teppich macht sich der Salamander auf den Weg. Bis auf hundert Meter läuft er, so gut es die ungesegnete Panzerleistung zuläßt, der Feuerjüdel entgegen, dann muß er, von der Hitze gezwungen, Deckung am Boden suchen und die letzte Wegstrecke friedlich zurücklegen. Auf dem Rücken schleppt er eine Spule mit einem langen Stahlseil, das am Ende mit einem kräftigen Widerhaken versehen ist. Diese Angel lacht der Mann, sich flüchtig am Boden hoch werfend, in die Trümmerhülle zu schleudern, damit man Stütz für Stütz von den Jernbrocken und Eisenstücken wegziehen kann.

Häufig oder muß der Salamander selbst weggezogen werden, ehe er seine Angel erfolgreich schleudern konnte. Oft fällt der Mann in der wahnwitzigen Hitze vorzeitig in Ohnmacht, dann holen ihn seine Helfer mit der Kette, die er dauernd an einem Bein befestigt trägt, geschwind zurück. Kälter-Sturzbrüche aus gewaltigen Schläuchen überschütten den Mann auf seinem Weg in die Hölle, oder im unmittelbaren Bereich der Riesenflamme bleibt das Wasser wirkungslos, da hilft dem Salamander nichts mehr als Mut und schnelle Entschlußkraft. — Mehrere Tage lang müssen die Männer oft arbeiten, bis sie sich den Weg zur Erdgasquelle gesichert haben, wie sie ihn brauchen. Und dann kommt erst der gefährlichste Teil der ganzen Arbeit. Dann wird das Feuer mit Feuer, die Explosion mit einer Explosion bekämpft. Die

hundert Meter hohe Flamme wird regelrecht ausgepufft, wie wenn ein Riese ein überdimensionales Streichholz ausbliese...

Die Flamme schlägt nämlich meist nicht unmittelbar aus dem Boden, sondern hängt ein paar Meter über der Erde in der Luft, getragen von dem gewaltigen Druck, mit dem die Gasmassen unaufhörlich emporgedrückt werden. Gelingt es auch nur für eine halbe Minute, diesen überirdischen Gasjüdel in eine andere Richtung zu treiben, so muß der Flamme die Nahrung fehlen, und sie erlischt. Durch ein paar Nitroglazier-Bomben lacht der Salamander den Gasstrom aus seiner Richtung zu werfen. Dazu gehört freilich jahrelange Erfahrung, um die Bomben möglichst gleichzeitig zur Explosion zu bringen und sie so anzubringen, daß der Luftdruck auch wirklich in der gewünschten Richtung wirkt. Die paar Minuten, in denen der Feuermann an den lebenden Krater vordringt, um schnell hintereinander seine Bomben zu schleudern, bedeuten eine Zeitpausen zwischen Leben und Tod. Denn Unglück oder Gelingen, das steht hier auf des Messers Schneide. Geht der Mann daneben oder bricht der Salamander ohnmächtig zusammen, so ist er in 90 von 100 Fällen verloren.

Und ist der Mann, so müssen noch viele Glücksumstände mitwirken, um wirklich den Erfolg zu erzwingen. Kein glühendes Eisenstückchen darf mehr am Rande des Bohrlochs liegen, kein Drahtstückchen, sonst hat sich das Erdgas in Sekundenbruchteilen schon wieder entzündet. — Ermattet, verengt, viele Pfund leichter als zuvor, so scheidet der Salamander vom Kampfplatz. Freilich nimmt er Tausende von Dollars als Arbeitslohn mit. Aber das Geld allein würde wohl seinen zu diesem Beruf veranlaßten, wäre nicht auch eine gehörige Menge natürlichen Latendranges und Bagamites da.

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) ist neben der offiziellen Verkaufsstelle für die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (ausgenommen Theater-Karten) auch eine Kartenabgabestelle für sämtliche Veranstaltungen des Neuen Kurvereins.

Franz Bischof
Else Bischof
geb. Gerhardt
Vermählte
Frankfurt a. M. Wiesbaden, Sedanstr. 12
27. April 1935

Meine Auslage
— Sanggasse —
zeigt eine sehr schöne
Braut-
Aussteuer
L. F.

Theodor Werner
Webergasse, Ecke Sanggasse

Küchen
ältere Modelle in
Pflanz u. elenb.
zu ä. billigen
Preisen abzugeh.
Möbel-Urban
43 Tauausstr. 43
Christenstadt-Anstalt

Kleine Anzeigen
können in dringenden Fällen auch telefonisch aufgegeben werden.
Rufen Sie
596 31
an.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Chrysol
Eiglob
L 204!

Wirst mir
zu festlichen Gelegenheiten
Besonderes zu liefern ist meine Aufgabe.
Auch für den täglichen Bedarf werden
Sie immer ausgereicht schönes Fleisch und
selbst die einfachen Warenwaren in bester
Beschaffenheit zu normalen Preisen finden
An der Ringkirche
am Schloß
Kleinstraße 2
Carl Harth

Eilt!! **Preuß.-Südd. Klassenlotterie**
wieder mehr Mittelgewinne
1/8 **Los 3.-** nur 3.- RM.
Ziehung: 26. und 27. April.
Lose in allen Abschnitten.
v. Koester
Bahnhofstr. 8 Fernspr. 22467
Staatl. Lotterie-Einnahme.

Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklappen, Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverwirrung, auch harntauschend.
Allein echt: **Kräuter und Reform**
W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstr. 13.
Alle Wörtschöner Heilkräuter vorrätig.

Dauerwellen Haarfarben Blondieren
in höchster Sachl. Vollendung!
Individuelle Behandlung jedes Einzelfalles.

Lorenz-Linck Wundzahn
Telephon 26101 — Nikolastraße 8
Depot der Hudnut-Schönheitspflege-Präparate.

Mottenschutz-Hausputz
Artikel, beste Qualitäten, finden Sie in
Brosinskys Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10 Ruf 24944

Apothekendienst in Wiesbaden.
vom 27. bis 29. April 1935
Sonn- und Feiertagsdienst und gleichseitig Nacht-
dienst von morgens 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der
Nachtendienst beginnt Samstags oder am Montage des
festlichen Feiertages. In der Zeit von 8 Uhr abends
bis 8 Uhr morgens wird ein geheimer Zufuß
von 1 RM. für jede Krankenbesuche erhoben.
Blücher-Apothek. Dohrenstr. 88 Fernspr. 28204
Kronen-Apothek. Langgasse 11. Fernspr. 27082
Stern-Apothek. Weidenstraße 19. Fernspr. 26825
Bittoria-Apothek. Rheinstr. 45. Fernspr. 27156

Apothekendienst in W. Biebrich.
vom 27. bis 30. April 1935 von 20 Uhr bis 8 Uhr.
Kronen-Apothek. Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.
Schönenhof-Apothek. Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Stern-Apothek. Weidenstraße 19. Fernspr. 26821.
Wilhelms-Apothek. Zulentstraße 4. Fernspr. 27104

Unsere Marke „K.V.D.“ ist ein Spezialschnitt für starke unteretzte Figuren und auf Grund jahrelanger Erfahrung angefertigt. Dieser Schnitt ist höchste Vollendung des Handwerks, das Werk wirklicher Fachleute.



JUGENDLICH UND SCHLANK
DURCH DEN
K.V.D. MANTEL
GERÄT FÜR MASCHINEN

Fertig wie nach Maß!
Dadurch unterscheidet sich der K. V. D. - Mantel von den bisher üblichen Mänteln in groß. Weiten

ALLEINVERKAUF FÜR WIESBADEN

Das große deutsche Spezialhaus für Damen-Kleidung
Gibbrich & Co
Wiesbader Langgasse-Marktstr.
früher S. Gutmann

Zum nationalen Fest!
Einige hundert Tannenbäume
bis 8 Meter hoch, abzugeben.
ab W. Biebrich, Dohrenbeimer
Straße 7b, Fort.

Sterbefasse
Wohnsitzbesitzer ab 50 RM.
Aufnahmestellen bis 30 Jahre.
Keine Kartenschein. Anfragen
unter R. 632 an Taab. 21.

Alexi-Kaffee
zur Kommunion
9 aromatische Mischungen
Preis: 1/2 Pfl. 48-90
und 3% Rabatt.
Bitte besichtigen Sie
meine Schaufenster.
Mittelstraße 9 — Tel. 27882

O Herr, in allem geschehe
Dein heiligster Wille.
Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
hat Gott unser liebes gutes Mütterlein
Frau Johanna Böhler
geb. Wunderlich
in sein Himmelreich aufgenommen.
In tiefer Trauer:
Hanni Schreeb, geb. Böhler Albert Böhler u. Frau
Willy Schreeb Karl Böhler u. Frau.
Wiesbaden, Frankfurt a. M., Nasitäten, den 24. 4. 1935.
Geisbergstraße 8.
Die Trauerfeier findet am Samstag, den 27. April,
vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Verkäufte Injektion
im meistgelesenen
Wiesbadener Tag-
blatt schafft Umsatz!

Käse
aus dem Fachgeschäft
P. Lehr
der schmeckt
Ellenbogengasse 4, Marktstr. 13
Mittelstraße 32, Bleichstr. 13
Weltstr. 51

Deupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel,
seit langen Jahren bekannt bei
Neigte + Hautjucken
Ausschlag, Mundseife usw.
Kaufhaus-Drogerie R. Petermann,
Krausenstraße 20, Schloß-Drog. Siebert,
Marktstraße 9. F142

**Elektromagnetische
Spezialbehandlung**
gegen
Ischias
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, Lisenstr. 4, P.

Die Unwetterkatastrophe in Mitteldeutschland.

Die Kollage der Betroffenen.

Wiesbaden, 25. April. Über die Verheerungen, die das Unwetter im Mosellandgebiet des Spejart, der Mosel und Pfälzungen angerichtet hat, werden nun nähere Einzelheiten bekannt.

In der Rhön.

Danach wurde die Gegend von Zeitlofs in der Rhön anders schwer heimgesucht. Nach mehrstündigem wolkenartigem Regen trat Hagel auf, der eine Stunde lang in den größten Schlägen niederprasselte. Trostlos und besonders auf den hochgelegenen Feldern aus, da hier dünne Humusschicht abgedehnt wurde. Von der heftigen Wucht des Wassers kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die zu vier Meter hohen Schläge mitgerissen wurden. Außerordentlich genau hat auch das ganze Sennetal. Die Bahnlinie von Zeitlofs ist gefährdet, da die Dämme unterbrochen sind.

Einen Überblick über den wirklichen Schaden wird man nach den Aufräumungsarbeiten bestimmen können. Nach vorläufiger Schätzung dürfte er sich mindestens auf 100 000 RM belaufen.

Eine arme Spejartgemeinde.

Aus dem Spejart liegen erschütternde Berichte vor. Der Heurichsthal bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Schlamm, Geröll und Felsblöcke bedecken fast überall die Straßen, Felder und Wiesen. Das Unwetter hat mit einem starken Regenschlag herein, der bis zu einem Meter hoch die Felsen bedeckte. Darauf folgte ein Sturzregen, der ungeheure Wassermengen niederließ. Die Wälder stürzten in 1 1/2 Meter Höhe durch die Ortschaft, reichten Baumstämme mit sich und rissen alles mit, was ihnen den Weg kam. In den Straßen wurden viele Meter tiefer gerissen. Das Vieh fand an Stellen bis zum Hals im Wasser und konnte nur unter größten Anstrengungen gerettet werden. Heurichsthal ist besonders schwer betroffen, da die Gemeinde sehr arm und hart verarmt ist.

Die Lage in Birligt.

Spejart, 25. April. Der Ort Birligt bietet ein Bild der Fortschritt. Zwei der höchsten Berge haben dortigen Schaden erlitten, daß sie in ihren Oberteilen völlig zerstört werden müssen. Bei einem Bauern war man gerade mit dem Kartoffelsetzen in einer der Schönen beschäftigt, als das Unwetter

herandröste. Die Leute hatten kaum den Raum verlassen, als der größte Teil einer zwölf Meter hohen und etwa 80 Zentimeter starken Giebelwand eingestürzt wurde und den eben verlassenen Arbeitsplatz unter ihren Gesteinsmassen und dem Gebälk des zusammenstürzenden Daches begrub. Der Bauer selbst befand sich mit seiner Frau und seinem Kinde in der Stube. Er hatte, als er den Wirbelschlag als eine dunkle Wolke heransehen sah, Frau und Kind vom Fenster weggezogen, als auch schon von einem Nachbargelächter ein Dachziegel das Fenster durchschlug, die Hängelampe zertrümmerte und auf einem Tisch an der gegenüberliegenden Wand niederfiel. Mit Eisenhaken gehaltene Fensterläden wurden nach innen aufgeschoben, und selbst verheerende Lüfte wurden durch die Gewalt des Wirbels aufgerissen.

Reichhaltighalter Sander traf am Donnerstag mit Ministerpräsident Marflier in Begleitung mehrerer Staatsräte und anderer Herren an der Unfallstätte ein. Gauarbeitsführer Schmiedle, der die Hilfsmaßnahmen des Arbeitsdienstes persönlich leitet, hat hundert Mann der Abteilung Weida neben Katastrophenzügen des Arbeitsdienstaues und zwei Feldlöcher nach Niederpölling beordert.

Sofortige Hilfsmaßnahmen.

Birligt (Landkreis Gera), 25. April. Für die von der Wirbelschlagkatastrophe betroffenen Einwohner sind am Donnerstagmorgen sofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet worden. Die Landesbauernschaft hat sich für das Vieh zu leisten und das unentgeltliche Kleintier zu ersehen. Die Gauleitung der NSDAP, des Gauwesens, des Land Thüringen, der Landkreis Gera und die Landesbauernschaft wollen gemeinsam den Schaden, der entstanden ist, wieder gutmachen. Nach vorläufiger Schätzung handelt es sich um etwa 50 000 RM Sachschaden, der von den vom Schaden betroffenen Bewohnern nicht getragen werden kann. Damit der Wiederaufbau ohne Verzögerung begonnen werden kann, stellte die Gauleitung der NSDAP, des Gauwesens Thüringen einen sofortigen Kredit von 20 000 RM zur Verfügung. Durch das Zusammenziehen von Partei und Staat wurde so zwei Einwohnern, deren Gehöfte am meisten zerstört sind, aus ihrer großen Not geholfen. Sie waren beide gegen eine derartige Katastrophenschicksale nicht versichert und hätten ohne die Hilfe von Partei und Staat mittellos dem Nichts gegenübergestanden.

Minister bestimmt, vor allem die charakteristische und sonstige Eignung der Bewerber sein, über die allein der zuständige Schulleiter entscheiden könne. Der Minister bittet, der Reichsjugendführung die Möglichkeit offen zu lassen, jede Gruppe zu einem Drittel mit Angehörigen der HJ, aber des BDM, zu besetzen. Unter allen Umständen ist jedoch die Zusammenstellung von Gruppen zu vermeiden, die für Schüler und Schulleitenden höherer Schulen gemeinsam offen sind.

Schweres Bootunglück auf der Unterweser.

Bremen, 25. April. Der 70jährige Bauer v. Campen, der 50jährige Bauer Kuhlmann und dessen 25 Jahre alter Sohn hatten am Mittwochmorgen mit einem Kahn den Ort Werder an der Unterweser verlassen, um von einer gegenüberliegenden Ortschaft Sand zu holen. Auf der Rückfahrt nach Werder geriet der vollbeladene Kahn in der Mitte des Stromes in den Schoß eines vorbeifahrenden Frachtdampfers, wodurch das schwerbeladene Boot mit dem hinteren Teil sackte und bald völlig in den Fluten versank. Die Insassen verfielen sich in das Beiboot zu retten, bevor sie jedoch die Leine fallen konnten, wurde aus dieses unter Wasser gezogen. Alle drei Insassen ertranken.

Lufschiff „Graf Zeppelin“ am dem Rückflug. Wie die Deutsche Seewarte meldet, ist das Lufschiff „Graf Zeppelin“ Donnerstag um 11 Uhr in Rio de Janeiro zur Rückfahrt nach Pernambuco gestartet und passierte um 19 Uhr den Rikstörten Coraollas.

Keine weitere Gefahr am Tagelwurm. Die im Gebiet des Tagelwurms abgeruthten Bergmassen sind nunmehr durch das Aufbrechen der Niederschläge nahezu zum Stillstand gekommen. Die Hauptnure hatte sich bis Donnerstagtrüß noch ganz langsam fortbewegt.

Rettenung des Afrikafliegers Karl Schwabe. Der deutsche Afrikaflieger Karl Schwabe geriet über der nubiischen Wüste in einen sehr heftigen Sandsturm, so daß er landen mußte. Nachdem der Flieger die Stadt Chartum passiert hatte, trat er weiter südlich zwischen Chartum und Juba die erste große Sandsturmherde in der Nähe des Rikstromes, der zur Zeit viele Flüsse des Uferlandes überflutet hat. In Juba wird Schwabe zunächst eine Pause einlegen, um sich auf Großwildjagd zu begeben.

Schweres Autounglück. Auf der Draniensburger Chaussee ereignete sich am Mittwoch zwischen Löwenberg und Tschendorf ein schweres Autounglück, das ein Todesopfer forderte. Ein Wagen in dem sich der frühere Direktor der preussischen Hochschule für Leibschulung, Dr. Edmund Neundorff, seine Gattin und sein Bruder Prof. Richard Neundorff aus Frankfurt am Main befanden, fuhr gegen einen Chausseebaum und wurde schwer beschädigt. Während Prof. Dr. Neundorff sofort tot war, erlitten Dr. Edmund Neundorff und seine Gattin schwere Verletzungen, die ihre Überführung in das Niederbarnimer Kreiskrankenhaus in Draniensdorf notwendig machten.

Auto fährt in Soldatenkolonne. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Reichsstraße zwischen Kramers und der Gemeinde Bazona. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr in großer Geschwindigkeit und mit angeblenden Lichtern in eine marschierende



Der Bergsturz im Wendelsteingebirge, wo am Tagelwurm-Berg zwischen Oberandorf am Inn und Banzschell mehr als 1,5 Millionen Kubikmeter Erd- und Gesteinsmassen in Bewegung gerieten und bei ihrer unaufhaltsamen Wanderung schwersten Schaden anrichteten.

Kolonie des polnischen Infanterieregiments 3. Der Wagen mit 28 Soldaten zu Boden und fuhr in den Straßen. Der Fahrer hat jedoch sofort Kollas und fuhr über die Leiber der zu Boden gemorrenen Soldaten nochmals hinweg. Bei der unter den Soldaten ausgebrochenen Panik gelang es dem Insassen des Autos unermüht zu entkommen. Mehrere Soldaten wurden schwer verletzt. Die sofortige Untersuchung der Gendarmrie ergab, daß es sich bei dem Täter um den Autordienstbesitzer Alois Kobl handelte, der den Wagen entwendet hatte. Ganz kurze Zeit nach dem Unfall befand sich noch die Dreifigkeit, sich als harmloser Fußgänger an der Unfallstelle einfinden und seine Hilfe anboten. Dabei wurde er von den Soldaten erfaßt und verhaftet.

33 Gebäude in einem Dorfe bei Bad eingestürzt. In der Nähe von Bad vernichtete ein Schadenfeuer am Dorfe Domstet 33 Gebäude.

Beginn des Tribunaus in Lourdes. In dem französischen Wallfahrtsort Lourdes begann heute die erste Messe des Tribunaus, bei der drei Tage lang ununterbrochen Messen abgehalten werden. Diese außerordentliche Veranstaltung, die unter dem Vorsitz des Kardinalstaatssekretärs Pacelli stattfindet, geht auf eine Idee eines englischen Geistlichen zurück, der auf die Ansicht war, daß in den Tagen, in denen die Welt in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht besonders leidet, auch außergewöhnliche Gebetsmittel notwendig sind. Gegenwärtig sind etwa 70 Kardinele, Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Pilgergruppen aus allen Erdteilen in Lourdes angemeldet. Am Sonntagnachmittag wird im Laufe einer Abkühlfeier der Papst durch Rundfunk eine Ansprache halten und seinen apostolischen Segen erteilen.

Politische Morde in Irak-Gebiet. Wie die „Brands“ meldet, wurde in Tschelabinsk im Irak am 22. April der Sekretär der Kanonisation für Landkollektive, Karaman, unweit eines Landkollektives ermordet. Der Täter konnte bisher nicht gefaßt werden. Bekanntlich wurde erst kürzlich der sowjetrussische Schriftsteller und ehemalige „Doktorrespondent“ Stefan in Swerdlow, also auch im Irak-Gebiet, ermordet.

Große Waldbrände in der Umgebung von New York. Mehrere Waldbrände haben in der Umgebung von New York großen Schaden angerichtet. Auf Long Island brannten bereits an 65 Quadratkilometer Wald nieder. In verschiedenen Stellen sind Wohnhäuser, Villen und Fabriken in großer Gefahr, da der Wind und die Trockenheit die Ausdehnung des Feuers begünstigen. Bei Hammon in New-Jersey war der Waldbrand so hart, daß er den dortigen Fluß, der eine Breite von 30 Meter hat, überflutete und somit die Sommerwohnungen bedrohte. Bei Atlantic-City tobte ein Waldbrand mit einer Breite von 16 Kilometer. Zeitweise war das Dorf Steelmantown sehr gefährdet.

Wiederansiedler der Malaria-Epidemie auf Ceylon. Wie aus Colombo gemeldet wird, ist infolge des Wiederanstretens der Malariaepidemie, die, wie man befürchtet, ersten Umfang annehmen wird, jeder Urlaub für Regierungsärzte und Wohlfahrtsbeamte gesperrt worden. In den Monaten von November letzten Jahres bis März d. J. hat die Malaria-Seuche auf Ceylon nicht weniger als 118 611 Todesopfer gefordert.

Schweres Bootunglück bei einem Bootunglück in Gwalior. Auf dem Gwalior bei einem Bootunglück in Gwalior fuhr ein mit 13 Personen besetztes Boot in der Mitte des Flusses ein. Sechs Frauen ertranken, die übrigen Insassen konnten gerettet werden.

Der Internationale Filmkongress in Berlin.

Begrüßungsabend im „Reichsgold“. Berlin, 25. April. Ein Blumenmeer empfing die Teilnehmer am Begrüßungsabend des Landesverbandes Berlin-Brandenburg-Grenzmark im Reichsverband Deutscher Filmtheater, e. V., im „Reichsgold“. Blumen und Grünsmund im Saal, von der hohen Decke hingen sämtliche teilnehmenden Staaten, an den Seiten des Saales das Abzeichen des Internationalen Film-Kongresses und ein riesiges Palmenzweigband.

Im Namen des Landesverbandes Berlin-Brandenburg-Grenzmark hieß der Vorsitzende Siegfried Ansojandien und mit besonderer Herzlichkeit die Regien und Filmgesellschaften aus den außerdeutschen Ländern willkommen. Der umfangreiche Beratungsabend, der für die erste Arbeit des Kongresses zur Beratung steht, werde allen Teilnehmern den Beweis dafür erbringen, daß in Deutschland der Film seinem ganz neuen Wesen nach als Brücke von Nation zu Nation und als Instrument des Friedens betrachtet werden sollte.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, richtete besondere Begrüßungsworte an die Kampfer für den Film im Ausland und dankte den am Kongress so zahlreich Erschienenen, die gekommen sind, um an einer Verständigung auf dem Gebiete des Films mitzuarbeiten. In dem dann folgenden unterhaltenden Teil wirkte eine große Anzahl deutscher Bühnen- und Filmkünstler

Die Gründe für die Nichtteilnahme Englands am Internationalen Filmkongress.

London, 25. April. Der Generalsekretär der Cinematograph Exhibitors Association Fuller tritt in einer heute an die Presse gegebenen Erklärung Gerüchten entgegen, daß die politische Erwägung der Grund für die Nichtteilnahme der britischen Regierung zum Internationalen Filmkongress in Berlin gewesen seien. Man habe gehofft, der englischen Einladung nachkommen zu können, aber infolge der Arbeitsüberlastung, die die Vorbereitungen für die Weltausstellung mit sich bringen, habe die britische Regierung nicht dazugeführt werden können. Allerdings habe sich ein gleicher Fall vor wenigen Jahren ereignet, als die deutsche Übertragung der englischen Einladung zur Teilnahme an einem in London stattfindenden internationalen Filmkongress nicht habe Folge leisten können, weil gleichzeitig ein deutscher Filmkongress gelagt habe.

NS. und BdM. im amerikanischen Schul-Camp.

Berlin, 25. April. Reichserziehungsminister Kaufmann hat, daß er keine Bedenken gegen die Teilnahme von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen an der Jugendfahrt nach Nordamerika habe. Der Berliner Studententag Dr. Geisler mit zwei bis vier Gruppen von je 25 Teilnehmern unter fachlicher Führung in der Zeit vom 4. Juli bis 2. August überanzustalten gedenkt. Es sei ein 14tägiger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, der eine einwöchige Dauer an einem Schul-Camp der Columbia-Universität aufweisen würde. Maßgeblich für die Zulassung zu dieser Fahrt sind, wie der

Schutz der Haut durch Lanolin-CREME In Dosen und Tuben von RM 0,15 bis 1,-

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Reichsetat und Wirtschaftsbelebung.

Gewähr für einen anhaltenden Aufstieg.

Steuervoranschlag übertrifft.

Das Haushaltsjahr 1934/35 ist am 1. April zu Ende gekommen. Es war für das Reich mit einem bisher unbekanntem Erfolg verbunden; ist doch der Voranschlag bei den Steuererwartungen nach den letzten Berichtsangaben um 1 Milliarde RM. übertrifft worden.

Wie sie sich demnach hat, bewirkt nicht nur der bevorstehende Rechnungserfolg, sondern auch ein Vergleich mit dem vergangenen letzten Jahres.

Es wird zur unumstößlichen Gewissheit, wenn man sich überlegt, wie groß und bedeutend der jahresmäßigen Fortschritt in den letzten beiden Jahren gegenüber den verflochtenen Vorjahren 1930 bis 1932 war.

Der Vergleich ist für die verantwortlichen Finanzpolitiker der Vergangenheit, soweit von Verantwortung unter der Herrschaft des Parlamentarismus überhaupt gesprochen werden kann, noch günstig!

Der Kleinwechsel im Vordergrund der Proteste.

Das Statistikische Reichsamt veröffentlicht heute eine Statistik über Wechselproteste im Februar 1935. Danach gingen in diesem Monat 43 381 Wechsel im Gesamtbetrag von 5,3 Mill. RM. zu Protest.

Eine Aufgliederung der Wechselproteste nach Größenklassen ergibt folgendes Bild: (in %) Die Protestquote der Wechsel unter 20 RM. betrug der Zahl nach 1,2 %, dem

Tropfen in den letzten Jahren des Spätdeutschtums wird in ihrer ganzen Brutalität erst dann offenbar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dem deutschen Volk in kurzen drei Jahren 3,5 bis 4 Milliarden RM. neue Lasten auferlegt wurden, ohne daß ein Entsatzgesetz gelungen wäre.

Geleg zur Sicherung von Größterträgen. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichs-Gesetzblatt am 24. April 1935 in Kraft tritt: Das Gesetz zur Sicherung von Größterträgen vom 28. März 1934 gilt auch für die Größterträge für die Weidewirtschaft 1935.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. Auch an den heutigen Börsen erzielten jedoch der Kaufkraft noch Abgaben, denen nur wenig nachkommene Gegenüberstand, jedoch die ersten Kurse am Aktienmarkt erneut schwächer waren.

Berlin, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Stille bei Sonderbewegungen. Obwohl zahlreiche günstige Meldungen aus der Wirtschaft dazu angetan wären, Tendenz eine lebhafte Haltung zu geben und der Geldmarkt zudem ziemlich flüssige Verhältnisse zeigt, verharret die Bankfondsbörse nach wie vor in der schon seit einigen Tagen zu beobachtenden Zurückhaltung.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and various countries like Ägypten, Argentinien, Belgien, etc.

Steuergutscheine

Table with columns for 1934, 1935, and 1936 values for various categories.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large multi-column table listing various market prices including Rhein-Main-Börse, Industrie, Versicherung, Renten, Berliner Börse, and Kolonial.

Die etc.

